

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

36 (12.2.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsorten angenommen werden.

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.30 DM

4./58. Jahrgang

Dienstag, den 12. Februar 1952

Nr. 38

Bald wieder Interzonenhandel?

Fortschritte bei Berliner Besprechungen
Berlin (UP). Bei den Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Interzonenhandels haben sich nach Informationen aus Konferenzkreisen die westdeutschen Vertreter und die Sowjetzonenbeauftragten über die Form und die Mengen des Warenaustausches für den Fall geeinigt, daß das Interzonenhandelsabkommen vom September 1951 in Kraft gesetzt werden kann. Nach den Darstellungen der Konferenzteilnehmer hängt die Inangriffnahme des innerdeutschen Handels jetzt noch von einer Einigung über die Warenbegleitscheine ab. In diesem Zusammenhang wurde jedoch besonders betont, daß man von der provisorischen Regelung des Güterausstausches nicht auf eine baldige Wiederaufnahme des Interzonenhandels schließen dürfte, da erfahrungsgemäß das Problem der Warenbegleitscheine jede endgültige Einigung verhindern könnte.

Wie weiter bekannt wurde, soll zwischen den Vertretern der westdeutschen Treuhändlere für den Interzonenhandel und dem Regierungsbeauftragten der Ostzone für innerdeutschen Handel, Orlopp, vereinbart worden sein, daß die Ostzone unter dem Kohleabkommen 90 000 Tonnen Braunkohlen-Briketts nach West-Berlin liefert. Die Ostzone soll dafür Steinkohle aus dem Ruhrgebiet erhalten. Auch über die Buna-Lieferungen aus der sowjetisch besetzten Zone nach der Bundesrepublik soll ein Übereinkommen erzielt worden sein. Die Streitfragen über das Eisen- und Stahlabkommen hätten ebenfalls bereinigt werden können, nachdem der Westen monatliche Lieferfristen zugesagt habe.

Der Trauerzug fuhr nach London

Sterbliche Hülle des Königs übergeführt
London (UP). Die sterbliche Hülle König Georg VI. wurde mit einem Sonderzug von Sandringham nach London übergeführt. Von dem Londoner Bahnhof King's Cross wurde der einfache eichene Sarg auf einer bespannten Geschützlafette zur Westminster Hall gefahren, wo die Leiche drei Tage lang auf einem Katafalk aufgebahrt sein wird. Am Bahnhof und an den Straßen, durch die der Trauerzug sich bewegte, hatten sich Zehntausende von Briten eingefunden, die ihrem toten König die letzte Ehre erweisen wollten. Königin Elizabeth, die Königinwitwe und Prinzessin Margaret verließen den Sonderzug als erste und fuhren in einem Wagen zur Westminster Hall. Dann trugen ein Offizier und zehn Mann der Garderegadiere den Sarg aus dem Bahnhof und stellten ihn auf die Geschützlafette. Auf dem Sarg wurde die Krone gelegt, deren mehrere tausend Diamanten trotz des trüben Wetters glitzernde Lichter verschossen. Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Voraus ritt eine Abteilung Polizei, dann kam die Lafette mit dem Sarg, dem der Herzog von Edinburgh und des Könige Brüder, der Herzog von Gloucester, zu Fuß folgten. Den Schluß bildeten einige hundert Hofbeamte und das übrige Hofpersonal.

Inzwischen bereitet sich London bereits auf die große Trauerfeier am Freitag vor. Personen, die in den Straßen wohnen, durch die sich die Trauerprozession bewegen wird, verlangen und erhalten schon jetzt für einen guten Fensterplatz bis zu 100 Pfund Sterling (rund 1200 DM).

Als erster der Könige, die an der Beisetzung teilnehmen werden, traf Haakon von Norwegen in London ein. Beim britischen Hof sind bisher 9000 Kondolenztelegramme eingegangen.



Die erste Aufnahme Elizabeths als Königin Elizabeth II. bei ihrer Ankunft auf dem Londoner Flughafen (Funkbild)

Hochkommissare machen Zwischenbericht

Ueber den Stand der Vertragsverhandlungen - McCloy bei Adenauer

Bonn (UP). Die drei Hochkommissare haben noch keine Entscheidung darüber getroffen, ob sie ihren Regierungen eine Einladung des Bundeskanzlers zu der bevorstehenden Londoner Deutschland-Konferenz der Außenminister der drei Westmächte empfehlen sollen.

Die Hochkommissare haben sich im Prinzip auf den Entwurf eines Berichtes über den gegenwärtigen Stand der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen geeinigt, der den Außenministern zugehen soll. Sie erörtern ferner die Ergebnisse und Konsequenzen der großen Wehrdebatte im Bundestag und den Inhalt der am Schluß der Parlamentsausprache von der Mehrheit des Hauses beschlossenen Resolutionen.

Der Bundeskanzler hätte vor der Zusammenkunft der Hochkommissare den Vertreter der USA, McCloy, zu einer Unterredung über die Verhandlungen für den Abschluß des Generalvertrages und seiner Zusatzverträge empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Auszust der Wehrdebatte erörtert.

Während der britische Hochkommissar Kirkpatrick bereits am Mittwoch nach London reist, werden sich McCloy, sein französischer Kollege Francois-Poncet und der Bundeskanzler am Donnerstag einzeln auf dem Luftwege in die britische Hauptstadt begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten für König Georg VI. teilzunehmen. Anschließend treten die drei Außenminister der Westmächte zu einer Deutschland-Konferenz zusammen. Die Hochkommissare werden ihnen als Sachverständige zur Verfügung stehen. Der Bundeskanzler rechnet mit der Möglichkeit, daß er auch ohne Teilnahme an der Konferenz inoffizielle Gespräche mit den Außenministern führen kann. McCloy beabsichtigt, anschließend nach Lissabon zu reisen, wo am 20. Februar die NATO-Konferenz beginnt.

In Bonn wurden Äußerungen der Alliierten zurückgewiesen, denen zufolge die Bedingungen des Bundestages die Fortsetzung der deutsch-alliierten Verhandlungen wesentlich erschweren werde. Man verweist im Auswärtigen Amt vielmehr auf die Tatsache, daß diese Bedingungen bereits längst bekannt und von den deutschen Delegierten mehrfach vorgetragen worden seien. Im übrigen sei man in Bonn durchaus an einer Beschleunigung der Verhandlungen interessiert. Die Schwierigkeiten — beispielsweise in der Frage des künftigen Schicksals der „Kriegsverbrecher“, hinsichtlich des Problems der Dienstgruppen und des Status der alliierten Truppen in Deutschland — würden auch ohne diese Bedingungen bestehen.

Noch 1952 Neuwahlen an der Saar

Schuman warnt vor Aufgabe des Europa-Armee-Plans - Rüstungsdebatte der Nationalversammlung

Paris (UP). Der französische Außenminister Schuman eröffnete in der Nationalversammlung die mit Spannung erwartete Europa-Armee-Debatte, für die sich die Opposition ähnlich wie im deutschen Bundestag mit den besten Rednern und scharfen Gegenargumenten gerüstet hat. Im Gegensatz zu Westdeutschland wendet sich die Opposition jedoch nicht gegen den Gedanken eines Wehrbeitrags als solchen, vielmehr ist sie von dem Wunsch besesselt, unter keinen Umständen wieder deutsche Soldaten unter Waffen zu sehen.

Schuman wies darauf hin, daß der deutsche Bundestag die Mitgliedschaft in der Nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft (NATO) nicht zur Bedingung einer Beteiligung am Europa-Armee-Plan gemacht habe. Westdeutschlands Beitritt in die NATO, betonte der Redner, würde den defensiven Charakter des Paktes in Frage stellen. Im Zusammenhang mit der Saar erklärte der Außenminister, daß die Bevölkerung dieses Gebietes noch im Laufe dieses Jahres Neuwahlen abhalten werde. „Die Saarbevölkerung wird ihre politischen Ansichten frei aussprechen können, und ich hoffe, daß niemand versucht, die Abstimmung in irgendeiner Weise zu beeinflussen.“ Die Ernennung Grandvals zum Botschafter in Saarbrücken würde den provisorischen Charakter des Saarstatuts in keiner Weise beeinflussen. Überdies sei dieser Plan schon vor zwei Jahren bekanntgegeben worden. Obwohl die endgültige Regelung des Saarproblems einem deutschen Friedensvertrag überlassen bleiben sollte, müsse versucht werden, schon jetzt eine Zwischenlösung zu finden. Diese Lösung müsse jedoch der Saarbevölkerung zur Genehmigung vorgelegt werden.

Man müsse unbedingt vermeiden, das zwischen Deutschland und Frankreich bestehende Mißtrauen zu beseitigen. Frankreich habe in der Vergangenheit bittere Erfahrungen gemacht, für die man beim östlichen Nachbarn

Hemmungen vor dem Waffentrag

Vizekanzler Blicher teilte nach seiner Rückkehr aus Paris mit, er habe die „Drei Welten“ der NATO auf die Gefahr der Vergrößerung der innenpolitischen Schwierigkeiten hingewiesen, die dadurch entstehen könnten, daß bei der Festsetzung des finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrages die besondere Lage der Bundesrepublik nicht berücksichtigt wird. Die Bundesregierung sei sich darüber klar, daß ein Verteidigungsbeitrag — ebenso wie für die anderen Völker — von der deutschen Bevölkerung große Opfer verlange. Es müsse jedoch ein Beitrag ermittelt werden, der die politische, soziale und wirtschaftliche Gesundheit nicht gefährde. Die vielen Millionen von Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgesessenen hätten bisher in bewundernswerter Ruhe und Disziplin gewartet. Die Lösung der dringenden sozialen Probleme dürfe nicht durch überhöhte Verteidigungslasten in Frage gestellt werden. „Es könnte sonst leicht das Gegenteil von dem erreicht werden, was wir wollen: nämlich die politische, soziale und militärische Sicherung dieses Teiles der westlichen Welt gegenüber den Gefahren aus dem Osten.“

Blicher hat vor dem Atlantikpakt-Sonderausschuß ferner darauf hingewiesen, daß im deutschen Volke nicht unerhebliche Hemmungen bestünden, wieder Waffen zu tragen. Die Bundesregierung sei erfolgreich bemüht, die Hemmungen zu überwinden. Diese innenpolitische Aufgabe dürfe aber nicht durch die Auflegung zu hoher finanzieller Lasten erschwert werden.

Schäfer: Brücke für Opposition

Die vom Bundestag in den Resolutionen niedergelegten Voraussetzungen für einen deutschen Wehrbeitrag stellen eine Brücke für die Opposition dar, die unter Umständen zu einer gemeinsamen Haltung der Regierungsparteien und der Oppositionsparteien in der Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages führen könnten. Diese Auffassung vertrat der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Dr. Hermann Schäfer (FDP), vor Pressevertretern in Bonn. In Wirklichkeit bestünde gar kein so großer Unterschied zwischen der Auffassung der Regierungsparteien und der SPD. Die Sozialdemokraten hätten einen Verteidigungsbeitrag abgelehnt, weil bestimmte Voraussetzungen nicht erfüllt seien und die Regierungsparteien würden einen Verteidigungsbeitrag zustimmen, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt seien. Nur das am Ende der Wehrdebatte stehende „Ja“ der Regierungsparteien, jedoch unter Voraussetzungen, und das „Nein“ der SPD habe die Differenz der Auffassungen sehr kraß erscheinen lassen.

Verständnis aufbringen sollte. Allerdings seien auf beiden Seiten verantwortliche Männer am Werke, die die bestehende Atmosphäre des Mißtrauens bereinigen wollen. Doch könne Frankreich niemals der Wiedergeburt einer deutschen Europa-Armee zustimmen. Der Plan einer europäischen Armee biete genügend Garantien gegen mögliche militärische Unabhängigkeitsbestrebungen Deutschlands.

Schuman warnte davor, das Projekt einer Europa-Armee mit Einschluß Deutschlands aufzugeben. Dies könnte nach Ansicht Schumans zur Folge haben, daß sich die USA und alle Nationen, die sich bedroht fühlen, nach anderen Lösungen umsehen würden, die für Frankreich „gefährlicher“ wären. „Ohne Zweifel würde Deutschland dann den Platz von Frankreich einnehmen, und die Enttäuschung unserer Alliierten könnte schwere Folgen tragen.“

Zu den Einwänden, daß der Europa-Soldat kein Ideal habe, für das er kämpfen werde, sagte Schuman, die Soldaten kämpfen heute nicht mehr um die Erhaltung ihrer nationalen Grenzen oder um Prestigefragen. Der europäische Soldat werde für die Freiheit und gegen die Aggression kämpfen.

Der von der Münchener Konferenz her bekannte ehemalige Premier Daladier (Radikalsocialist) forderte die Regierung auf, den Kreni zu einer Abrüstungskonferenz einzuladen. Die Europa-Armee, sagte Daladier, werde niemals stark genug sein, einen sowjetischen Angriff abzuwehren. Der erste deutsche Sieg, fügte Daladier hinzu, sei die Anerkennung der deutschen Forderung gewesen, daß die deutschen Einheiten größer als Bataillonstärke sein müßten. Der zweite deutsche Sieg sei gewesen, daß man Deutschland gestatten will, eine Armee aufzustellen, die der Frankreichs an Größe und Schlagkraft gleichkommt.

Der kommunistische Abgeordnete de Chambrun sprach ein nicht überraschendes „Nein“ seiner Fraktion gegen den Gedanken einer deutschen Aufrüstung aus. Seine Argumente fanden zum Teil bei den Rechtsabgeordneten ein Echo.

Landwirtschaftliche Selbstverwaltung

Bauernverband oder Landwirtschaftskammer?
Im Gegensatz etwa zu den norddeutschen Bundesländern verfügt das Gebiet des künftigen Südweststaates bisher über keine Landwirtschaftskammern. In Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden gibt es neben der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung — an ihrer Spitze die Landwirtschaftsministerien — im berufsständischen Bereich die Bauernverbände als freie Berufsvertretungen. Die Bildung von Landwirtschaftskammern ist bisher unter Hinweis auf eine zu erwartende bundesgesetzliche Rahmenregelung zurückgestellt worden. Bundesernährungsminister Dr. Niklas wiederum hat den Erlaß einer solchen — wohl auch mit Rücksicht auf die in seinem Heimatland Bayern vorliegende Sonderlösung, bei der der Bauernverband gleichzeitig die Funktionen einer Landesbauernkammer mit übernommen hat — vorläufig ebenfalls zurückgestellt, bis sich die Neuordnung des Bundesgebietes klarer abzeichnet.

In dem im Südwesten nun angelaufenen Wahlkampf zu einer Verfassungsgebenden Versammlung spielt jedoch die Frage der künftigen Staats- und Selbstverwaltung der Landwirtschaft bereits eine bedeutsame Rolle. Der derzeitige Landwirtschaftsminister von Württemberg-Baden, Herrmann (DVP), war seit seiner Ernennung für die Einstellung bekannt, das bestehende Landwirtschaftsministerium im Zuge der von Ministerpräsident Dr. Maier programmatisch geforderten Verwaltungsvereinfachung aufzugeben. Herrmann schwebte dafür die Wiedererrichtung einer Zentralstelle für die Landwirtschaft ähnlich der früheren, als Spitze der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung sowie einer Landwirtschaftskammer als öffentlich-rechtliche Selbstverwaltung der Landwirtschaft vor. Allerdings ist — mit Bezug auf den neuen Südweststaat — die Absicht einer Aufhebung des Landwirtschaftsministeriums aus Kreisen der DVP wie von Minister Herrmann neuerdings demontiert worden. Ob er sich dabei um eine endgültige Entscheidung handelt, ist noch nicht klar zu übersehen. Freilich würde es ja sowieso Sache der Verfassungsgebenden Versammlung bzw. der künftigen Landtags für den Südweststaat sein, hier endgültige Entscheidungen zu treffen.

In landwirtschaftlichen Kreisen der CDU die von dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Ausschusses im derzeitigen Landtag von Württemberg-Baden, dem früheren Landwirtschaftsminister, Bauer Stooß, Radelstetten, geführt werden, wird einer Preisgabe des Landwirtschaftsministeriums scharf entgegengesetzt. Dies galt schon bisher für den Bereich des Landes Württemberg-Baden und gilt auch für den künftigen Gesamtbereich des Südweststaates. Man befürchtet in diesen Kreisen, daß die politisch-soziale Stellung der Landwirtschaft gegenüber den übrigen Sozialgruppen — insbesondere der Industrie und den Gewerkschaften — entscheidend geschwächt würde, wenn es zu einem Verzicht auf ein Landwirtschaftsministerium kommen sollte. Man hat aber auch die Besorgnis, daß bei Durchführung der Herrmannschen Konzeption der Bauernverband gegenüber einer öffentlich-rechtlichen Landwirtschaftskammer mit Zwangsmitgliedschaft praktisch bedeutungslos werden könnte.

Minister a. D. Stooß hat daher in öffentlichen Versammlungen neuerdings den Vorschlag gemacht, einen künftig möglichen Dualismus Bauernverband-Landwirtschaftskammer dadurch unmöglich zu machen, daß eine umfassende berufständische Selbstverwaltung der Landwirtschaft in Gestalt einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft vorgesehen wird. Sie soll in zwei Abteilungen, eine Landvolk- und eine Erzeugungs-Abteilung gegliedert werden. Als Namen schlägt Stooß „Bauernkammer“ vor. Ihr Aufgabengebiet wäre also ein ähnlich umfassendes wie das der „Landesbauernschaft“ nach 1933, von der Zugehörigkeit und Unterstellung der sogenannten Marktverbände allerdings abgesehen.

Die Dubsität der Ereignisse will es, daß im Leitartikel der im Landbuch-Verlag, Hannover, neu erschienenen „Übersicht“ (Monatsschrift für das deutsche Landvolk), ein ähnlicher Standpunkt wie der Stooßsche vertreten wird. Dr. H. Bronnen, Stuttgart, untersucht dort unter dem Titel „Soll es wirklich so weitergehen?“ die Frage der Aufspaltung oder Zusammenfassung der Funktionen in einer berufsständischen Selbstverwaltung der Landwirtschaft. Er prüft weiter die Frage, welches Gewicht denn einer berufsständischen Vertretung des Landvolks in einem künftigen Bundeswirtschaftsrat zukommen könnte, wenn sie, wie bisher, in Landwirtschaftskammern, Bauernverbände, Fachverbände usw. zerstückelt bleiben sollte.

Bronnen fällt seine Untersuchung wie folgt zusammen: „Diese straffe Zusammenfassung kann aber erfahrungsgemäß beim Landvolk nur in der Form einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft erreicht werden. Was die deutsche Landwirtschaft heute daher braucht, ist ein Grundgesetz, in welchem neben den dem Rendsburger Bauerntag 1951 aufgeworfenen Fragen auch die des Aufbaues der berufsständischen Selbstverwaltung beantwortet wird. Eine „Bundesbauernschaft“ in öffentlich-rechtlicher Form, angegliedert in Lan-

Weitere Entspannung am Suezkanal

Briten geben beschlagnahmte Waffen zurück - Farouk feierte Geburtstag

Kairo (UP). Der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher Pascha hielt anlässlich des 32. Geburtstages König Farouks eine Rundfunkrede an das ägyptische Volk, in der er die Hoffnung aussprach, daß sich die heiligsten Rechte Ägyptens auf Freiheit, Unabhängigkeit und eine wirksame Beteiligung an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens verwirklichen. Maher Pascha würdigte die Verdienste König Farouks und erwähnte, dieser habe Ägypten nach den Unruhen am 26. Januar vor einer Katastrophe gerettet.

Die ägyptische Regierung hat das Parlament aufgefordert, zunächst fünf Millionen Pfund für diejenigen Personen zur Verfügung zu stellen, die durch die Unruhen vom 26. Januar gelitten haben. Die Vergütung soll davon abhängig gemacht werden, daß die geschädigten Unternehmer ihre Betriebe wieder in Gang setzen und die bisherigen Angestellten und Arbeiter wieder einstellen. In einer weiteren Vorlage fordert die Regierung, daß den Handelskammern von Port Said, Ismailia und Suez 750 000 Pfund zur Verfügung gestellt werden, damit die dort entstandenen Schäden behoben werden können.

Die britischen Militärbehörden haben alle Straßensperren in der Suezkanalzone beseitigt und einen Teil der ägyptischen Polizei die Waffen wiedergegeben. In unterrichteten Kreisen werden diese Lockerungen der strengen militärischen Abwehrmaßnahmen darauf zurückgeführt, daß Großbritannien den Bemühungen der ägyptischen Regierung zur Wiederherstellung normaler Zustände auf halbem Weg entgegenkommen will. Die Straßensperren auf den Verbindungswegen zwischen dem ganzen Nildelta und der Kanalzone werden aber noch aufrechterhalten.

USA sperren Hilfeleistungen für Iran

Teheran (UP). Die amerikanische Export-Import-Bank hat die Finanzhilfe für den Iran vorläufig gesperrt. Zur Begründung wurde angeführt, die Bank sei nicht davon

überzeugt, daß der Iran den Anleihebetrag wieder zurückzahlen könne. Die Bank hatte dem Iran kürzlich eine 25-Millionen-Dollar-Anleihe eingeräumt. Die Mittel sollten unter anderem zum Einkauf von Maschinen für Landwirtschaft und Straßenbau sowie zum Erwerb anderer technischer Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten Verwendung finden.

Eine Delegation der Weltbank, die jetzt in Teheran eintraf, will versuchen, durch Verhandlungen mit der Regierung Mossadeg eine Grundlage für die Wiederaufnahme der vollen Ölproduktion in Abadan zu schaffen.

Neue französische Truppen für Tunis

Tunis (UP). 600 Mann französischer Polizei gingen in Tunis an Land, und in der Nähe der tunesisch-algerischen Grenze wurden nahezu 5000 Mann regulärer französischer Truppen gelandet. Unter der arabischen Bevölkerung macht sich nach Berichten aus Tunis eine immer größere Gesetzlosigkeit bemerkbar. Im Hafen von Gabes sprengten Aufständische ein Telefonamt in die Luft. Eine Brücke wurde unterminiert.

Fallschirmjäger gegen Aufständische

Singapur (UP). Im nordmalaischen Bergland dicht an der Grenze Siam sind britische Fallschirmjäger abgesetzt, nachdem bekannt wurde, daß die kommunistischen Aufständischen dort einen Staat gründen wollten. Britische Marinetruppen und malaische Einheiten bemühen sich gegenwärtig, auf dem Landwege die Verbindung mit den Fallschirmjägern herzustellen. Ihr Vormarsch wird durch den dichten Dschungel, die Berge, die Hochwasser führenden Flüsse und nicht zuletzt durch die ständigen Überfälle der Aufständischen sehr erschwert. Die Fallschirmjäger werden inzwischen durch Transportflugzeuge mit Verpflegung und Munition versorgt, während Jagdbomber die Kämpfe gegen die Aufständischen unterstützen.

des- und Kreisbauernschaften, würde die Gewähr dafür bieten, daß das Landvolk sich in der kommenden Selbstverwaltung der Gesamtwirtschaft seinen Platz sichern kann. Von dieser Selbstbehauptung hängt aber wiederum die Durchsetzung aller agrarpolitischen Grundsatzfragen, vor allem der ernährungswirtschaftlichen Marktordnung, der Paritätspreise usw., ab. Es gibt heute in der deutschen Landwirtschaft kaum mehr grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten über agrarpolitische Notwendigkeiten. Was fehlt, ist ein einheitliches Machtinstrument, welches Gewicht genug hat, das Lebensrecht des Landvolks innerhalb der demokratischen Spielregeln zu vertreten und durchzusetzen. Dem bleibt nichts hinzuzusetzen. Dr. R.

Keine „evangelische Regimentsmusik“

Freiburg (UP). Die von einigen evangelischen Kreisen geforderte Ablehnung des Wehrbeitrages sei nicht die offizielle Einstellung der Evangelischen Kirche, erklärte der evangelische Bischof von Berlin, D. Dibelius, in Freiburg. Die Kirche fordere zu dieser Frage nur die Erhaltung des Friedens unter allen Umständen, das Kriegsdienstverweigerungsrecht aus Gewissensgründen und die Wiedervereinigung Deutschlands. Die Evangelische Kirche werde „keine Regimentsmusik für die neuen Truppen stellen“. Wie der Frieden zu sichern ist, sei ein politisches Urteil, über das die Meinungen innerhalb der evangelischen Kirche ebenso auseinandergingen wie in der katholischen Kirche. Der Gefahr aus dem Osten könne man nur durch eine wirkliche große weltumspannende Konzeption entgegenzutreten, die sich nicht im „anti“ erschöpfe. Dibelius schlug vor, nach dem Prinzip des Marshall-Planes einen Zehnjahresplan der UN zur Förderung der unentwickelten Gebiete als praktische Hilfeleistung durchzuführen. Dann brauchten die Völker im Orient und in Afrika nicht auf den Wink aus dem Osten zu warten.

Kein deutscher Vertreter für Lissabon

Lissabon (UP). Die erste der Konferenzen des Militärausschusses der NATO, die der Fagung des Atlantikpaktes vorausgehen, wurde hinter verschlossenen Türen abgehalten. Die 150 Militärfachleute aus den 14 Atlantikpaktstaaten, die an der Sitzung teilnahmen, beschäftigten sich unter Vorsitz von General Eisenhower in erster Linie mit der Möglichkeit einer Steigerung der Flugzeugproduktion der Vertragsmächte, wodurch die Folgen der zahlenmäßigen Unterlegenheit der atlantischen Infanterietruppen ausgeglichen werden soll.

Ferner wurde ein Bericht über die Kosten der europäischen Verteidigung behandelt, der von Harriman-Ausschuß vorgelegt worden war, sowie die Eingliederung Griechenlands und der Türkei in das atlantische Verteidigungssystem und schließlich der deutsche Verteidigungsbeitrag.

Die Bundesrepublik wird bei der bevorstehenden Konferenz des Atlantikpakt-Rates in Lissabon nicht durch einen offiziellen Beobachter vertreten sein, obwohl auch die deutsche Frage auf der Tagesordnung steht. Im Auswärtigen Amt wird darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht Mitglied des Atlantikpakts sei und daher nicht um seine Teilnahme an der Konferenz nachsuchen könne. Eine Einladung der Bundesrepublik zur Entscheidung eines Beobachters sei aber nicht ergangen.

Deutschlandskommission trat zusammen

Paris (UP). Die Deutschlandkommission der UN ist zum erstenmal zusammengesetzt. Die Kommission ist auf Beschluß der Generalversammlung damit beauftragt, die Voraussetzungen für gesamtdeutsche Wahlen zu prüfen. Zum Vorsitzenden wurde der brasilianische Delegierte Antonio Mendes Vianna gewählt. Der ursprünglich als Fünfmächte-Kommission geplante Ausschuss besteht aus je einem Vertreter Islands, Hollands, Brasiliens und Pakistans. Polen hat die Entscheidung eines Delegierten abgelehnt. Im Laufe dieses Monats wird die Kommission ihr Büro in Genf aufschlagen.



Neue Untersuchungen über den Fall Katyn. Dieses Foto, das dem Katyn-Ausschuß des US-Präsidenten als Beweismaterial vorliegt, wurde im Jahre 1943 während einer Besichtigung der aufgefundenen Massengräber bei Katyn durch vier kriegsgefangene amerikanische und britische Offiziere aufgenommen. Es zeigt von links nach rechts: einen deutschen Offizier als Dolmetscher, einen Beamten des Propagandaministeriums (in Zivil), die beiden kriegsgefangenen Angehörigen der britischen Armee, Capt. Gilder und Oberleutnant Stenenson, und einen mit Namen nicht genannten deutschen Offizier.

„Freude, schöner Götterfunken“

Bonn (UP). Unter den Klängen von Beethovens „Freude schöner Götterfunken“ wird die deutsche Olympiamannschaft in Oslo am Tage der Eröffnung der Winterspiele in die Arena des Bislett-Stadions einmarschieren. Bundespräsident Heuss hat einer Anregung des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) zugestimmt, die Weise aus Beethovens IX. Symphonie mit den Worten Friedrich von Schillers als deutsche Hymne wurde damit, wie vom Bundespräsidenten ausdrücklich betont wird, noch nicht getroffen. Der Text des Liedes lautet: „Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten feuertrunken, Himmelsche, dein Heiligtum, Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt. Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.“

Einer der Gründe, ein anderes als das „Deutschlandlied“ zum Einzug der deutschen Mannschaft spielen zu lassen, war nach Angaben unterrichteter Kreise die notwendige Rücksicht auf die gastgebenden Norweger, die die Besatzungszeit noch nicht völlig vergessen haben. Sehr sauer fiel es den Norwegern ursprünglich auch, die traditionelle alphabetische Reihenfolge der Mannschaften beim Einmarsch ins Stadion gutzuheißen, denn damit wäre Deutschland (Alemagne) an die Spitze der Nationen gerückt. Glücklicherweise hat aber noch Albanien seine Meldung abgegeben.

Abkommen Indien — Deutschland

Neu Delhi (UP). Zwischen der Bundesregierung und dem indischen Kabinett besteht allgemeine Übereinstimmung über die Grundzüge eines zwischen beiden Staaten geplanten Handels- und Freundschaftsabkommens, erklärte der indische Ministerpräsident Jawa Harihar Nehru vor dem Parlament. Nehru hofft, daß der Vertrag in Kürze abgeschlossen wird.

35 000 DM für „Persilschein“

Düsseldorf (UP). Am 28. Februar wird in Düsseldorf der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den früheren Sonderbevollmächtigten für Entnazifizierung in Nordrhein-Westfalen, Robert Saalwächter, und dessen Ehefrau beginnen. Den Angeklagten werden u. a. passive Bestechung, Betrug und Kuppelerei vorgeworfen. Zwei Frauen waren Ende 1950 unter dem Verdacht, gegen Entgelt sogenannte „Blitz-Entnazifizierungen“ auf Grund ihrer guten Beziehungen zu Saalwächter vorgenommen zu haben, zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Obwohl die Saalwächter im Verlauf ihres gerichtlichen Verfahrens gedeckt hatten, behaupteten sie jedoch nach ihrer Verurteilung, daß der Sonderbeauftragte und dessen Frau die Urheber zahlreicher Entnazifizierungs-Aktionen gewesen seien. So sollen u. a. Bankleute und Industrielle „Darlehen“ zwischen 5000 und 35 000 DM für „Persilscheine“ an Saalwächter gegeben haben, ohne daß dieser an eine Rückzahlung gedacht habe. Ferner soll der unter Anklage stehende Sonderbeauftragte zahlreiche Geschenke aller Art angenommen haben.

Hier irrte das Nürnberger Tribunal

Nürnberg (UP). Im Schwurgerichtsprozeß gegen den früheren Legationsrat im Berliner Auswärtigen Amt, Dr. Franz Rademacher, konnte der Verteidiger der Anklagebehörde einen Irrtum hinsichtlich des Anklagepunktes, der die Verschickung rumänischer Juden nach dem Osten behandelt, nachweisen. In der Anklageschrift war behauptet

worden, daß auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes im Jahre 1942 110 000 rumänische Juden deportiert wurden. Die Anklage bezog sich dabei auf ein Urteil des Internationalen Militärtribunals. Wie sich nun herausstellte, hat Antonescu diese bereits im Jahre 1941 von sich aus hinter den Bug zur „Liquidierung“ abgeschoben. Nach dieser Feststellung erklärte der Staatsanwalt, daß er die Anklage in diesem Punkte zurückziehen werde.

Die Staatsanwaltschaft legte Rademacher ferner zur Last, die Auswanderung von etwa 80 000 rumänischen Juden nach Palästina und Syrien im Dezember 1942 verhindert zu haben. Die Staatsanwaltschaft erblickt in dieser Handlung eine Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens. Rademacher erklärte hierzu, daß er diese Maßnahme für berechtigt gehalten habe, weil sonst die Engländer 80 000 wehrfähige Juden in die Hand bekommen hätten.

DC-6 stürzte auf ein Wohnhaus

Dritte Flugzeugkatastrophe in Elizabeth Elizabeth/New Jersey (UP). Elizabeth erlebte jetzt die dritte Flugzeugkatastrophe innerhalb von zwei Monaten. Eine Verkehrsmaschine vom Typ DC-6 der „National Airlines“ stürzte kurz nach dem Aufstieg über der Stadt ab und schlug auf einem großen Wohnhaus auf. Das Flugzeug fing sofort Feuer und setzte auch das Haus in Brand. Der Feuerwehrgang es jedoch, die Flammen einzudämmen.

An Bord der Maschine befanden sich 62 Erwachsene und 3 Babies. Nach bisher vorliegenden Berichten sind bei dem Unglück 30 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten wird mit 32 angegeben. Der Flugplatz Elizabeth wurde für den Luftverkehr gesperrt, weil sich innerhalb von acht Wochen nunmehr das dritte große Unglück mit auf diesem Platz landenden oder startenden Maschinen ereignet hat. Diese Katastrophen forderten bis jetzt 116 Menschenleben.

Drei Millionen Koreaner sollen nach Angaben der südkoreanischen Regierung seit Ausbruch des Korea-Konfliktes durch Hunger oder bei Kampfhandlungen umgekommen sein.

Bei einer Demonstration in Jammu (Kaschmir), an der sich 2000 Studenten beteiligten, kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Es gab zahlreiche Verwundete; 16 Demonstranten wurden verhaftet.

Über 800 Personen, zum überwiegenden Teil Offiziere und Angehörige der Oppositionsparteien, wurden in Argentinien verhaftet. Angeblich sollen die Verhafteten eine neue Revolte geplant haben.

Die endgültige Beisetzung des Sarkophags mit den Gebeinen des seligen Papstes Pius X. ist wegen Überlastung des Papstes Pius XII. auf nächsten Sonntag verschoben worden.

Drei Fischer ertranken bei der Insel Farö an der Nordspitze von Gotland, als dort ein dänischer Fischdampfer auf Grund lief und sank.

Die Schweiz hat die Einladung Großbritanniens, Frankreichs und der USA zu der am 28. Februar in London beginnenden Konferenz über die deutschen Auslandsschulden angenommen.

Ein Attentatsversuch auf den italienischen Verteidigungsminister Paolardi wurde in letzter Stunde von der römischen Polizei aufgedeckt.

Admiral Kirk, der bisherige USA-Botschafter in Moskau, übernahm in New York die Führung einer Gruppe, welche die Widerstandsbewegung in Rußland unterstützen will.

Die Notlage der deutschen Ärzteschaft

70 000 Ärzte — Durchschnittsgehalt 277 DM

Zur Zeit beschäftigt man sich im Bundestag bei den einzelnen Fraktionen mit Besprechungen, auf welche Weise der Notlage der deutschen Ärzteschaft gesteuert werden kann. Wenn sich bisher auch nicht einmal andeutungsweise brauchbare Vorschläge zeigen, so geben doch die den Besprechungen zugrunde liegenden Zahlen ein anschauliches Bild von der Bedeutung des in nächster Zukunft zu lösenden Problems.

In den letzten Jahren zeigten sich in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung schwere gesundheitliche Schäden infolge der unzureichenden Ernährung seit 1938 und der mangelhaften Wohnverhältnisse in den Kriegs- und Nachkriegsjahren. Ärzte sind zwar genügend vorhanden, 63 000 leben heute in der Bundesrepublik gegenüber nur 44 000 1938 im damaligen deutschen Reichsgebiet. Hinzu kommen noch rund 20 000 Medizinstudenten. Man rechnet damit, daß 1953 etwa 70 000 Ärzte auf die leidende Menschheit in Westdeutschland losgelassen werden und damit jeder einzelne in einen kaum noch zu überbietenden Konkurrenzkampf mit seinen Kollegen geraten wird. Knapp die Hälfte aller Ärzte — rund 31 000 — sind bei den Sozialversicherungsanstalten zugelassen. Im Jahre 1952 fielen auf den Arzt 300 Sozialversicherte, 1938 waren es 1000. Von den restlichen 32 000 Ärzten stehen 25 000 im Angestelltenverhältnis, aber nur 8 000 werden voll bezahlt. Unter den 25 000 Minderbezahlten befinden sich 17 000 Assistenzärzte, 8000 weitere erhalten bei freier Verpflegung im Krankenhaus nur ein monatliches Taschengeld von 30 bis 50 DM. Das Durchschnittseinkommen eines Arztes in der Bundesrepublik beläuft sich auf 277 DM monatlich.

Die Bevölkerung Westdeutschlands ist zu 32 Prozent sozialversichert. Nur 13 Prozent befinden sich in privaten Versicherungen, und fünf Prozent leben ohne jede Sicherung. Für den Krankenschein des Sozialversicherten erhält der Kassenaar im Vierteljahr je nach Land 2,50 bis 4 DM.

Wird von den Krankenkassen eine Änderung des Systems der Berechnung der Krankenscheine verlangt, so weisen diese auf die enorm ansteigende Anfälligkeit der Versicherten hin und auch darauf, daß in sehr vielen Fällen schon bei leichten Erkältungskrankheiten ein Arzt aufgesucht wird. Und gerade mit der letzten Behauptung haben sie nicht unrecht. Der Versicherte sagt sich, daß er, wenn er schon zahlen muß, auch jederzeit den Arzt beanspruchen kann. Er besucht ihn somit auch bei Anfällen, in welchen ohne Versicherung nie der Arzt in Anspruch genommen würde. Tatsächlich ist die Lage so, daß die Ärzteschaft in der Bundesrepublik von den leicht erkrankten Kassenspatienten lebt. Ein ungesunder Zustand ohne Zweifel, aber die „Sozialisierung“ des Gesundheitswesens brachte es mit sich.

Um eine ägyptisch-deutsche Bank

Engere Handelsbeziehungen Bonn — Kairo

Ägypten prüft zur Zeit die Möglichkeiten einer beträchtlichen Ausweitung seiner Handelsbeziehungen zu Deutschland. Die Voraussetzungen hierzu sind, wie maßgebende ägyptische Kreise erklären, besonders günstig. Ägyptische Regierungsbeamte und deutsche Wirtschaftsfachleute haben in letzter Zeit an Ort und Stelle entsprechende Verhandlungen geführt. Konkrete Schritte in dieser Richtung werden schon in nächster Zeit erwartet. So soll in Kürze bereits eine deutsch-ägyptische Bank zur Förderung des Handels zwischen beiden Staaten gegründet werden. Zur Zeit in Paris weilende ägyptische Wirtschaftler, die kürzlich die wichtigsten Industriezentren in Westdeutschland besuchten, sind zu dem Schluß gekommen, daß die deutsche Wirtschaft eine aufgebende Rolle bei der Industrialisierung Ägyptens spielen könne. Man strebt, wie mitgeteilt wird, in erster Linie deutsche Maschinen- und Fertigwarenlieferungen im Austausch gegen ägyptische Baumwolle und andere Wirtschaftsgüter an.

Deutsch-norwegisches Warenabkommen

Die seit 14. Januar zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation in Oslo laufenden Verhandlungen über ein Warenabkommen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Sie haben zu einer Verlängerung des deutsch-norwegischen Warenabkommens bis 28. Februar 1953 geführt. Gleichzeitig wird durch die Aufstellung neuer Warenlisten eine Steigerung des Warenzulaufes zwischen beiden Ländern ermöglicht. Die Bundesrepublik wird aus Norwegen vor allem Fische, Fischkonserven, Woll, Fischöl und Fischmehl sowie Erze, Schwefelkies, Holz- und Papiererzeugnisse beziehen und an Norwegen außer Fertigwaren insbesondere Kohle und Koks, Walzwerkzeugnisse und Chemikalien liefern. Für das kommende Vertragsjahr kann die Einfuhr in die Bundesrepublik mit rund 230 Millionen, die Ausfuhr aus der Bundesrepublik mit rund 280 Millionen DM veranschlagt werden.



Italiens Filmstar Nr. 1 im Miltbad Silvana Pampanini, Italiens populärster Filmstar, hat die weibliche Hauptrolle in der Filmkomödie „O.K. Nero“ inne. Das Bad in der mit Milch gefüllten Wanne gehört nicht zu den täglichen Gepflogenheiten Silvana Pampaninis, sondern stellt eine Szene der Filmaufnahme dar.

Aus der Stadt Ettlingen

Die Waage an der Wilhelmstraße beim Albtalbahn...

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 3. bis 9. Februar gelangten zur Anzeige...

Diebstähle

Ein Einwohner gelangte zur Anzeige, weil er im April v.J. aus einem Krankenhaus zwei Molton-Bettunterlagen...

Betrug

Ein nach dem Mord an verzogener Einwohner hat hier in einem Lokal am 2. Febr. einen Zechbetrag bezogen.

Ein 11 Jahre alter Jugendlicher mußte dem Jugendamt gemeldet werden, weil er im November 5 DM unterschlagen hatte...

Am 22. Januar wurde im Hof eines Anwesens in der Rastatter Straße ein zum Trocknen aufgehängtes Unterkleid im Wert von 35 DM gestohlen.

Am 8. Februar wurde zur späten Abendzeit aus dem Hof eines Wirtschaftsgebäudes ein Kraftwagen im Wert von 800 DM entwendet.

Bei einer anderen Gaststättin wurde am 2. Februar ein Fahrrad im Wert von 40 DM gestohlen.

Am 5. November wurde aus einer neuen Siedlung dahier ein unverchlossenes Damenrad im Wert von 70 DM gestohlen.

In der Zeit vom 2. bis 6. Februar wurde aus dem Eingang einer Wohnung in der Zwingerstraße ein unverchlossenes abgestelltes Herrenrad im Wert von 200 DM entwendet.

Sachbeschädigungen

Seit einem Jahr und hauptsächlich in letzter Zeit wird insbesondere die Einziehung einer Gärtnerei in der Durlacher Straße erheblich beschädigt.

Am 1. Februar gegen 22.30 Uhr wurde an der Baustelle in der Hirschgasse Sachschaden zugefügt, indem Rollwagen in den Graben hineingeworfen sowie ein Tonrohrbogen durch Werfen von Steinen in die Ausgrabung beschädigt wurden.

Am 3. Februar wurde im Hof einer hiesigen Gaststättin ein Damenrad aufgefunden. Der Eigentümer wurde inzwischen ermittelt.

Der Täter, der am 21. Aug. 1951 aus einem Bürosaum einen Damenmantel im Wert von 68 DM gestohlen hatte, konnte inzwischen ermittelt und der entwendete Mantel der Geschädigten ausgehändigt werden.

Unzüchtige Handlungen

Am 27. und 28. Januar hatte ein bis jetzt noch unbekannter Mann auf der Autobahn zwischen der Mörscher und Bulacher Straße schlittenfahrende Kinder durch unzüchtige Handlungen belästigt.

Hausfriedensbruch

Zwei Einwohnerinnen haben sich ohne Erlaubnis eines Gastgebers in das Zimmer von zwei Ausländer begeben. Da die beiden auf Aufforderung des Gastgebers das Zimmer nicht verließen, hat er zur Unterstützung die Polizei gerufen.

„Wir wollen klare reine Luft“

Bedeutsame kath. Männerkundgebung mit Prof. Karl Burghardt (Pforzheim)

Trotz mannigfacher Veranstaltungen und trotz des heftig einsetzenden Schneetreibens fand sich eine schöne Zahl Männer und Jungmänner aus allen kath. Verbänden unserer Stadt am Abend des 10. Febr. im St. Elisabethenhaus ein.

Im ersten Teil seiner Ausführungen zeigte der Redner klar auf, wie die Entwicklung der Geistesgeschichte der letzten vier Jahrzehnte die heutige Unordnung und das heutige Chaos auf dem Gebiet des Geistes verursacht habe.

Angesichts der immer weiter um sich greifenden Verweltlichung und des Schwindens christlichen Geistes haben nun kath. Männer und Jungmänner große Aufgaben. Vor allem müsse das beginnen in der Familie.

„Rebell in der Arche“

Am Donnerstag, 14. Febr. 20 Uhr gibt die „Junge Spielgruppe Karlsruhe“ in der Aula des hiesigen Realgymnasiums ein Gastspiel mit dem Drama des Schweizer Arnold Schwegeler „Rebell in der Arche“.

Zur Fatima-Wallfahrt

fährt die „Albtalperle“ am Sonntag, 17. Febr., nach Forst. Abfahrtszeit 13.30 Uhr vor der Schillerschule.

Neue Zugverbindung nach Herrenalb

Die Verwaltung der Albtalbahn fährt in Anbetracht des starken Berufsverkehrs ins Albtal ab 15. Februar den Zug Nr. 136 W von Ettlingen weiter bis nach Herrenalb.

Schlechtwetter-Regelung im Baugewerbe

Am Freitagabend hielten die Ettliger Bauarbeiter in „Sternen“ ihre erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr ab.

Der neue Rahmentarifvertrag für das Baugewerbe tritt am 1. April 1952 in Kraft und weist eine Reihe wesentlicher Verbesserungen und Veränderungen auf.

Da in letzter Zeit verschiedene Baustellen infolge der Witterung eingestellt wurden wul-

sionsschule sei, die auch bis zum Jahre 1934 in den meisten deutschen Ländern bestanden habe. In Baden habe man — von Ausnahmen abgesehen — zwar mit der sog. christlichen Simultanschule im ganzen gesehen keine schlechten Erfahrungen gemacht, aber sie würde künftig nur dann christliche Schule bleiben können, wenn wieder die konfessionelle Lehrerbildung allgemein durchgeführt würde.

Gegen den Seelenmord, der durch schlechte Filme und Schundschriften immer weiter um sich greife, müßten christliche Eltern energisch zur Wehr setzen.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Redner noch einigen politischen Fragen zu. Zunächst stellte er klar heraus, wie falsch die sozialistisch-liberale These sei, wonach Religion und Politik nichts miteinander zu tun hätten.

ten, galt ein besonderes Interesse der Schlechtwetterregelung für das Bauhauptgewerbe, die das harte Los der Arbeiter auf dem Bau, die jahreszeitlich bedingte Erwerbslosigkeit, erheblich mildert.

Kollege Gewand behandelte dann noch den Jahreslohnsteuerausgleich sowie die Steuerermäßigungen für das Jahr 1952.

Der Ortsvorstand Kollege Geiß dankte für das Referat Gewands, das jedem Anwesenden ein ausgezeichnetes Bild über die Arbeit der Gewerkschaft vermittelte.

Generalversammlung des Turnvereins Schluttenbach

Schluttenbach. Am Samstag, 10. Febr., hielt der Turnverein im Gasthaus zur „Linde“ seine Generalversammlung ab. Vorstand Heinrich Günter II eröffnete mit einer Begrüßungsansprache und nach einer Gedenkminute für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins die Versammlung.

In der anschließenden Aussprache wurde



Heute Dienstag, 12. Febr., 20 Uhr (Aula) Tonfilm-Abend

Musik in Amerika

- 1. Kalifornisches Jugend-Symphonie-Orchester spielt Werke von Wagner, Tschalkowsky und Johann Strauß. 2. Amerikanischer Jazz. 3. Musikhochschule Tangle-Wood „Egmont“-Ouvertüre. 4. Toscanini dirigiert Verdi „Macht des Schicksals“.

Bereits-Nachrichten

Die Jugendgruppe des Tierschutzvereins hält am Mittwoch, 13. Febr., 15 Uhr eine Zusammenkunft im Schloß ab.

Schwarzwaldverein. Sonntag, 17. Febr., Wanderung Ettlingen, Graf-Rhena-Weg, Etenrot, Spielberg (bunter Nachmittag im Gasthaus zur „Sonne“).

Deutsches Rotes Kreuz, Ortsverein Ettlingen

Am Mittwoch, 13. Febr., 20 Uhr ist Übungsstunde für beide Bereitschaften im Schloß. Die Ausweise für die Teilnehmer am letzten Betriebshelferkurs sind eingegangen.

beiter, die am Freitagabend nicht anwesend waren, haben wirklich viel veräumt und hätten ihre Möglichkeiten gehabt, ihre Fragen anzubringen.

Zuweilen sind doch die Frauen schuld

Zum Beispiel am iranischen Ölkonflikt. Im Jahre 1909 wollte ein junger Perser, der in der Schweiz Jura studierte, die schweizerische Staatsangehörigkeit erwerben.

Sie hatte doch etwas vergessen

In Steyerberg bei Nienburg kam eine Frau begeistert vom Winterschlafverkauf nach Hause. Sie hatte „phantastisch billig“ eingekauft und dabei „nichts Wichtiges“ vergessen.

Schwefel- oder Sicherheitsstreichhölzer?

Ein schwedischer Pfarrer hielt kürzlich eine Predigt über gute und schlechte Ehemänner. Dabei verglich er die schlechten mit Schwefelstreichhölzern, die sich überall entzünden lassen.

Die Älteste und die Jüngste

Seine Hoheit der Sultan von Laheh geruhte, seinem Schatzmeister zu eröffnen, daß er dessen jüngste Tochter zu heiraten gedanke.

Generalversammlung des Turnvereins Schluttenbach

besonders auf den Mangel an Geräten für das Bodenturnen, hauptsächlich einer größeren Matte ab. Vorstand Heinrich Günter II, der auch, sobald die Mittel dazu zur Verfügung stehen, angeschafft werden sollen.

Besonders erfreulich bei der Versammlung war das Erscheinen zahlreicher jüngerer Turninteressenten, die demnach in den Verein aufgenommen werden sollen.

Rund um die Ettlinger Fastnacht



Der Jahrgang 1921/22 und die Angehörigen treffen sich am kommenden Samstag, 16. Febr. um 20 Uhr zu einem gemütlichen Kappenabend im „Badischen Hof“.

S'hat g'schnadelt, die Stadthall wackelt. Drum Ihr Karren freut Euch all, denn nur einmal im Jahr ist Eintracht Maskenball.

Sport-Nachrichten der EZ

FV Sulzbach - FV Hohenwettersbach 1:5 (6:3)

Es war winterlich und die Temperatur lag unter Null, als der Schiedsrichter dieses Spiel anpfiff.

Mit dem Wind im Rücken dominierten die Gäste in der ersten Spielhälfte ohne Einschränkung. Drei Tore waren die - im Verhältnis zu der Vielzahl von Erfolgsmöglichkeiten - kärgliche Ausbeute.

nur die alte Tordifferenz, sondern mit 1:5 ein eindeutiges Endergebnis hergestellt.

Der Gegner aus Hohenwettersbach war technisch und konditionsmäßig so klar überlegen, daß es unmöglich ist, irgendeinen Mannschaftsteil besonders hervorzuheben.

eins von außen anordnen. Auch dieser soll von dieser Möglichkeit nur selten Gebrauch machen.

Zum Schluß ein Lichtblick: Die II. Mannschaft spielte technisch sehr gut, taktisch überlegt und gewann ihr Spiel sicherer als das Ergebnis 3:1 ausweist.

Totoquoten vom letzten Sonntag

Beim 27. Wettbewerb des West-Süd-Blocks gingen insgesamt 5 776 003,65 DM ein.

West-Ost-Problem - deutsche Sache

Den Deutschen soll es selbst überlassen bleiben, das olympische Ost-West-Problem zu lösen.

ETTLLINGER ZEITUNG Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gäuland. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 11. 2.

Auflrieb: Grobvieh 227, Kälber 285, Schafe 42, Schweine 1433. Preise: Ochsen A 102-110, B 94-101, C 75-90, Bullen A 106-114, B 98-103, Kühe A 77-85, B 71-78, C 62-70, D bis 61; Färsen A 112-118, B 104-111, C 94-102, Kälber A 123 bis 143, B 129-135, C 112-119, D bis 100; Schweine A 125-129, B 1 125-129, B 2 125-129, C 124-128, D 123-127, G 1 100-112, G 2 100-107; Hammel bis 40.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 7. 2.: Apfel 11-35 1/2, Birnen 18 1/2 Pfg. Rheinwasserstand am 11. 2.: Konstanz 206 (-1), Rheinfelden - (-) Breisach 122 (-3), Straßburg 210 (-0) Maxau 391 (-5), Mannheim 265 (-3) Caub 204 (+13)

Wettervorhersage

Starke, nur zeitweise etwas auflockernde Bewölkung und noch einzelne Niederschläge, die später auch in tieferen Lagen zum Teil wieder in Schnee übergehen.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): -2° Barometerstand: Veränderlich

Schneebericht aus dem Albial

Dobel: 30 cm Neuschnee, Gesamtschneehöhe 110 cm. Temperatur -3° C. Ski und Rodel gut. Gaistal: 15 cm Neuschnee, Gesamtschneehöhe 75 cm. Temperatur -2° C. Ski und Rodel gut.

Advertisement for Franz Wimmer, featuring a cross symbol and text: 'Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Sohn, Bruder und Schwager Franz Wimmer zu sich in die ewige Heimat abzurufen.'

Advertisement for Neckermann Musterschau, featuring the text: 'MUSTERSCHAU vom 12. bis 15. Februar 1952, 9.00 bis 18.30 Uhr im Saale des Gasthauses „Zur Krone“ Ettligen - Kronenstr. 11. Wir zeigen: Unsere Spitzenleistungen 1952'

Advertisement for Bitalis-Creme, featuring an illustration of a woman and the text: 'Zur Fasching weide Wonne BITALIS-CREME bräunt OHNE Sonnen'

Advertisement for Rabattsparvereins Ettligen e. V., featuring the text: 'An die Mitglieder des Rabattsparvereins Ettligen e. V. Rabattmarken werden durch die Bezirks-Sparkasse Ettligen an die Mitglieder jeweils Montag und Donnerstag nachmittags abgegeben.'

Advertisement for Zu Verkaufen, featuring the text: 'ZU VERKAUFEN Zu verkaufen in Ettligen. 1. Haus mit 1 Vierzimmer, 1 Dreizimmer- und 2 Einzimmerwohnungen. Preis 15 000 DM.'

Advertisement for C.D.6, featuring an illustration of a woman and the text: '... sich sicher fühlen durch C.D.6 die bewährte CREAM DEODORANT. CD6 verbietet den lästigen Geruch des Acharschweißes, ohne die natürliche Transpiration zu verhindern.'

Advertisement for Bekanntmachungen, featuring the text: 'Bekanntmachungen Anmeldung der Schulanfänger Mit Beginn des neuen Schuljahres an Ostern 1952 (Dienstag, den 22. April 1952) werden alle Kinder schulpflichtig, die am 31. März 1952 das 6. Lebensjahr vollendet haben.'

Advertisement for Sommersprossen, featuring the text: 'Sommersprossen werden durch die weiße Bitalis-Creme verdeckt, also unsichtbar. Die Tönung ist nur mit Seife oder Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch widerstandsfähig.'

Advertisement for CAPITOL, featuring the text: 'CAPITOL Dienstag um 20.00 Uhr letztmals „Sündige Grenze“ Mittwoch und Donnerstag je 20.00 Uhr „Pikanterie“ Die reizvolle Filmkomödie mit bezaubernder Musik und einmaliger Ausstattung.'

Advertisement for Franck, featuring an illustration of a man in a suit and the text: 'FRANCK KAFFEE-GEWÜRZE'

Advertisement for Badenia-Drogerie Ettligen, featuring the text: 'Badenia-Drogerie Ettligen Sichere zu haben bei Badenia-Drogerie Ettligen. BEKANNTMACHUNGEN Anmeldung der Schulanfänger'

Advertisement for Kindertube 40 Dpf., featuring the text: 'Kindertube 40 Dpf. Bestimmt erhältlich: Badenia-Drogerie R. Chemnitz Leopoldstraße 7'

Advertisement for DIE INSEL, featuring the text: 'DIE INSEL Waldstraße 3 Telefon 26 Leitung: Erich Schudde und Werner Wedekind Beginn der Vorstellungen jeweils 20 Uhr Spielplan vom 14. bis 17. Februar 1952'

Advertisement for Zu Verkaufen, featuring the text: 'ZU VERKAUFEN Verkauft im Auftrag billig: Bett m. Rost, 2 Küchentische, D-Schreibtisch, 2 Nachttischchen, Stühle, Sessel, Liegesessel, Tisch mit Marmorpl., Uhr, gr. Spiegel f. Schneider, gr. u. kl. Vasen. Außerdem abzugeben: 1 Olympia-Motor, 1,5 Ltr., kompl. mit Getriebe. Adolf Kraft, Möbeltransport Rheinstr. 8 beim Kino'

Advertisement for STRAUB-Kaltwelle, featuring an illustration of a woman and the text: 'STRAUB-Kaltwelle 4 25 ... zu Hause mit Haarwäsche komplett. Die neuesten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Halbjährig ca. 1/2 Jahr. Bei so leicht! Carotieschein, Typ normal u. Selbstmassagen. Typ V u. Turbanmass. Prospekt „Siedlungs- und Locksprache“ gratis'

Advertisement for Stellenangebote, featuring the text: 'STELLENANGEBOTE Tüchtiges Mädchen für sofort oder 1. März in Haushalt von zwei Personen gesucht. Dr. Bernheimer, Bodelschwinghstr. 2, Tel. 603'

Advertisement for Vorverkauf, featuring the text: 'Vorverkauf: Im Haus des Bad. Kunstvereins, Waldstr. 3, Tel. 26. Preise der Plätze: Kabarett DM 3.-, Schauspiel DM 2.20, Abonnenten: Kabarett DM 2.50, Schauspiel 2.-, Studenten: Kabarett DM 2.50, Schauspiel DM 1.20. Numerierte Plätze DM 0.50 Aufschlag.'

Advertisement for Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu, featuring the text: 'Gottesdienstordnung der Pfarrgemeinde Herz-Jesu Am Mittwoch, 13. Februar, nachmittags um 5 Uhr Fatimastunde mit Ansprache u. Rosenkranz in d. Muttergotteskapelle'

Advertisement for Heute Schlachttag, featuring the text: 'Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch Wurstverkauf über die Straße'

Umschau in Karlsruhe

War Canaris ein Landesverräter?

Revisionsverfahren gegen Huppenkothen
 Karlsruhe (UP). Vor dem Ersten Senat des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe beginnt am Dienstag die Revisionsverhandlung gegen den ehemaligen Regierungsdirektor im Reichsicherheitshauptamt, Huppenkothen. Der Angeklagte war im Frühjahr 1951 vom Schwurgericht München wegen Gefangenemißhandlung und Geständnisverweigerung zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt, jedoch von der Anklage zur Mitwirkung an der Tötung von Canaris und anderer freigesprochen worden. In München hatte Huppenkothen erklärt, er habe lediglich als Anklagevertreter bei dem SS-Standgericht mitgewirkt, das wegen angeblichen Landesverrats die Generale Canaris und Oster, den Reichsgerichtsrat von Donanyi, Generalrichter Sack, Pastor Bornhöfer und andere zum Tode verurteilte. Sowohl der Angeklagte, als auch die Staatsanwaltschaft haben gegen das Urteil des Münchener Schwurgerichts Revision eingelegt. Auch bei der Revisionsverhandlung wird der Fall Canaris im Hintergrund stehen, da bis heute noch nicht genau geklärt ist, wann und wo die Gruppe Canaris liquidiert wurde. Ferner ist es unklar, ob in der damaligen Situation ein SS-Standgericht für Generale überhaupt zuständig gewesen ist. Außerdem wird bei der Revisionsverhandlung die Rechtsfrage zu entscheiden sein, ob Canaris und seine Gruppe unter Berücksichtigung ihrer Motive als Landesverräter bezeichnet werden können.

Neues Eilzugpaar Karlsruhe—Saarbrücken
 Karlsruhe (sw). Ein neues Eilzugpaar Karlsruhe—Saarbrücken soll, wie in Karlsruhe verlautet, im kommenden Sommerfahrplan eingelegt werden. Dadurch soll die bisherige Fahrtstrecke des D-Zugpaares 31/32 München—Karlsruhe nach Saarbrücken erweitert werden.

Amerika-Haus Karlsruhe
 Am Dienstag, 12. Febr., um 19.30 Uhr findet eine Buchbesprechung über „Das Land des Regenbaums“ von Ross Lockridge statt. Am Mittwoch, 13. Febr., 20 Uhr spricht Dr. Gerhard Nestler (Karlsruhe) über „Neue Musik“ — Paul Hindemith „Das Marienleben“ — Alte und neue Fassung: Gesang — Erika Margraf, Claus Kuester (Stuttgart) spricht über „New York City“, ein Lichtbildvortrag, am Donnerstag, 14. Febr., am Freitag, 15. Febr., 19 Uhr findet eine English Discussion Group unter Leitung von Frau Dr. I. Hohlfeld (Karlsruhe) statt.

Aus der badischen Heimat

Durch Unvorsichtigkeit in Lebensgefahr
 Pforzheim (swk). In seiner Werkstätte in einem Vorort von Pforzheim wurde ein 69 Jahre alter Handwerker bewußlos aufgefunden. Durch eigene Unvorsichtigkeit war der Schlauch des Gaskochers aus dem Anschlussstück gerissen worden, so daß ungehindert Leuchtgas ausströmen konnte. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Ein bedauerlicher Rekord
 Pforzheim (swk). Wie die Polizeidirektion mitteilt, weist die Zahl der Verkehrsunfälle in der Goldstadt eine beängstigend hohe Kurve auf. Pforzheim steht, gemessen an der Bevölkerungszahl, an erster Stelle im Bundesgebiet. Die hohe Unfallziffer ist vor allem auf eine seit 1947 um das Dreifache angewachsene Zahl der Kraftfahrzeuge zurückzuführen.

50 000 DM für Theater-Tombola
 Mannheim (sw). Der Tombola zum Wiederaufbau des Mannheimer Nationaltheaters, die im April und Mai veranstaltet werden soll, sind in vier Wochen Spenden in Höhe von über 50 000.— DM zur Verfügung gestellt worden. Die Spenden stammen zum größten Teil von Mannheimer Industrieunternehmen. Die Stadt hofft, durch die Tombola einen Teil des Geldes für den Theaterneubau erhalten zu können.

Ausländische Redner in Mannheim
 Mannheim (epd). Das endgültige Programm der diesjährigen Geistlichen Woche für Südwestdeutschland, die vom 2. bis 9. März in Mannheim durchgeführt wird, enthält die Namen bekannter deutscher Kirchenmänner aus Ost und West sowie ausländischer Theologen. Referenten sind u. a. Propst D. Assmusen (Kiel), Präses Dr. Kreyszig (Magdeburg), Bischof Bo Giertz (Göteborg), Kirchenpräsident Pierre Maury (Paris) und Pfarrer Löffli (Bern).

Sechsjähriger Junge ertrunken
 Mannheim (sw). In Mannheim-Rheinau ist ein sechsjähriger Junge in einem leicht zugefrorenen Weiher ertrunken und ertrunken. Der Junge war unvorsichtigerweise auf die dünne Eisschicht gegangen.

Lebensgefährliche Verletzungen durch Unfall
 Mannheim (sw). Auf einer Baustelle im Mannheimer Stadtgebiet kam es am Montag zu einem schweren Betriebsunfall, bei dem ein Arbeiter lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Ein 40 Jahre alter Gipser geriet beim Herablassen eines Aufzuges in den Bereich des Aufzuges und wurde so schwer am Kopf getroffen, daß er zusammenbrach. Der Mann wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Die ersten Stare in der Rheinebene
 Viernheim (sw). In Viernheim bei Mannheim wurde der erste Starenschwarm beobachtet. Vereinzelt wurden diese ersten Frühlingsboten schon an der Bergstraße bei Weinheim gesehen.

Weinheim bekommt wieder Bürgerwehr
 Weinheim (sw). Die traditionelle historische Weinheimer Bürgerwehr, die 1945 aufgelöst und deren Waffen beschlagnahmt wurden, soll jetzt wieder aufgestellt werden. Der Verein „Alt-Weinheim“, der sich die Wiedergründung der Wehr zur Aufgabe gemacht hat, beabsichtigt, diese repräsentative Formation wieder mit historischen Waffen auszustatten. Die Weinheimer Bürgerwehr war in früheren Jahren eine freiwillige Verteidigungsgemeinschaft der Bürger, die gegen eventuelle Angriffe schützte.

Freudenberg stiftet Weinheim 100 000 DM
 Weinheim (sw). Der Weinheimer Stadtrat und unabhängige Bundestagsabgeordnete Freudenberg hat aus Anlaß seines 60. Geburtstages der Stadt Weinheim 100 000 DM zum Ausbau des Weinheimer Realgymnasiums gestiftet. In einem Schreiben an den Ober-

bürgermeister teilte Freudenberg mit, daß die Unterrichtsverwaltung in Karlsruhe einen Zuschuß von 200 000 DM für eine Aufstockung des Gebäudes zugesichert habe. Da der Weinheimer Gemeinderat auch auf einen Zuschuß von der Landkreisverwaltung hofft, glaubt man, daß die dringend notwendigen Erweiterungsarbeiten noch in diesem Jahr begonnen werden können.

Das Europalicht über Breisach
 Breisach (swk). Am 30. September 1951 entzündete der Bund Europäischer Jugend in einer Feierstunde über Breisach ein rotes Lichtsignal. Nunmehr fertiggestellte technische Einrichtungen ermöglichen es, daß das weithin sichtbare Europalicht auf dem Eckarsberg hoch über dem Rhein allabendlich aufleuchten kann. Damit erhält Breisach, das im Laufe seiner Geschichte so oft das Schicksal seiner Grenzlage erfahren mußte, ein mahnendes Symbol, das in die Zukunft weisen will.

Abstimmung der Haushaltspläne

Sitzung des Ministerrats in Tübingen

Tübingen (sw). Der Ministerrat der drei südwestdeutschen Länder trat in Tübingen zu seiner 4. Sitzung zusammen, wobei — wie nach Abschluß der Besprechungen mitgeteilt wurde — wieder in allen Punkten volle Übereinstimmung erzielt wurde.

Der Beginn der ursprünglich für 10.30 Uhr vorgesehenen Besprechungen wurde dadurch verzögert, daß die Freiburger Vertreter auf Grund der Schneeverhältnisse erst verspätet in Tübingen eintrafen.

Die Geschäftsstelle des Ministerrats in Stuttgart wurde beauftragt, Unterlagen für den künftigen Aufbau der Zentralbehörde zu beschaffen und dem Ministerrat zu unterbreiten. Dabei soll davon ausgegangen werden, daß die Aufgaben der Zentralbehörde des Südwesstaates nicht dem bestehenden Behördenapparat eines der jetzt bestehenden drei Länder übertragen werden, sondern daß die Ministerien des neuen Bundeslandes aus den Zentralbehörden und Verwaltungen der drei Länder aufgebaut werden, wobei die einzelnen Landesteile in angemessener Weise zu berücksichtigen sind.

Die von den drei Länderregierungen verabschiedeten Entwürfe für ein Überleitungsgesetz sollen, wie ferner beschlossen wurde, dem Ministerrat zugeleitet werden, der sich dann mit der Frage befassen wird, ob ein gemeinschaftlicher Entwurf für ein solches Gesetz ausgearbeitet wird.

Der württemberg-badische Finanzminister Dr. Frank berichtete dem Ministerrat über die vor kurzem in Stuttgart geführten Besprechungen der Finanzsachverständigen der drei Länder. Nach längerer Beratung wurde vereinbart, daß die drei Länder durch ihre Landtage noch Nachtragspläne für 1951 verabschieden. Diese Nachtragspläne werden vom Ministerrat unter der Voraussetzung genehmigt, daß neben den zwangsläufigen Ausgaben keine neuen einmaligen Anwendungen oder Korrekturen von einmaligen Ausgaben in die Pläne eingestellt werden. Außerdem können die Landtage noch ein Nothaushaltsgesetz für 1952 verabschieden. Der Ministerrat einigte sich über den Entwurf eines solchen Gesetzes, das im wesentlichen den bisherigen Bestimmungen der Nothaushaltsgesetze entspricht. Der Entwurf wird den Landtagen zugeleitet mit dem Vorbehalt, daß die Rechte des Ministerrats nach dem zweiten Neugliederungsgesetz dadurch nicht präjudiziert werden sollen. In dem Entwurf wird davon ausgegangen, daß im Ansatz der Haushaltsplan von 1951 nach Abzug von 10 Prozent zugrunde gelegt werden soll.

Der Ministerrat befaßte sich ferner mit der Frage der Aufstellung von Staatshaushalts-

plänen für 1952. Er kam zu dem Ergebnis, daß in den Finanzministerien der drei Länder die Vorarbeiten für die Staatshaushaltspläne „geführt und die Pläne von den einzelnen Kabinetten beratschaftet gemacht werden sollen. Dadurch soll die Aufstellung eines einheitlichen Staatshaushaltsplanes für das neue Bundesland erleichtert werden. Außerdem wurde eine neuerliche Zusammenkunft der Finanzsachverständigen der drei Länder vereinbart. Dabei soll über eine Koordinierung der Finanzverhältnisse der drei Länder beraten werden.

Wie nach der Sitzung bekanntgegeben wurde, wird Nordbaden in der Geschäftsstelle des Ministerrats in Stuttgart künftig durch den Direktor der Staatsschuldenverwaltung und der Landeshauptkasse in Karlsruhe, Dr. Waldemar Ernst, vertreten.

Der Ministerrat hatte sich ferner zum erstmalig mit zwei Beamtenernennungen zu befassen. Er genehmigte die Übernahme eines Angestellten in Württemberg-Hohenzollern in eine Regierungsstelle und die Ernennung eines bisherigen Titular-Regierungsdirektors in Stuttgarter Innenministerium zum planmäßigen Regierungsdirektor. Die nächste Sitzung des Ministerrats wird am 17. Februar in Karlsruhe stattfinden.

Vereinigung der Gemeindeverbände
 Von Nord- und Südbaden beschlossen

Offenburg (sw). Die Vorstände des Verbandes badischer Gemeinden in Nord- und Südbaden haben auf einer Tagung in Offenburg beschlossen, die bisher selbständigen Landesverbände zu einem Gesamtverband badischer Gemeinden zusammenzuschließen. Die Satzungen des Gesamtverbandes, die gegenüber den bisherigen Satzungen der beiden Verbände keine wesentlichen Änderungen erfahren sollen, werden am 17. März bei einer Zusammenkunft der Kreisvorsitzenden des Verbandes aus den beiden Landesteilen endgültig beschlossen und dann einer Hauptversammlung unterbreitet werden, die im Frühsommer stattfinden soll.

Zu der vor einigen Wochen für das gesamte Südwesstaatsgebiet geschaffenen Gemeindekommission vertrat die Konferenz des Badischen Gemeindeverbandes die Auffassung, daß die Bezeichnung der Kommission geändert und der Zusammenschluß nur als Arbeitsgemeinschaft der badisch-württembergischen Kommunalverbände firmiert werden soll. Der Verwaltungsapparat dieses Zusammenschlusses müsse so klein und billig wie nur irgend möglich gehalten und zweckmäßigerweise von einem bereits bestehenden Verband unentgeltlich geführt werden.

Schneestürme und Verwehungen

Verkehr stark behindert

Karlsruhe (sw). Schwere Schneestürme in der Nacht und in den Vormittagsstunden des Montag haben in vielen Gegenden des Schwarzwalds und der Schwäbischen Alb den Kraftfahrzeugverkehr fast vollkommen lahmgelegt. Der Verkehr nach dem Baden-Badener und dem Bühler Höhengebiet liegt vollkommen still. Trotz des Einsatzes motorisierter Schneeräumgeräte konnten die Straßen nicht mehr freigehalten werden. Räumkommandos mußten im eisigen Wind die wichtigsten Passstellen von den zum Teil 3 m hohen Schneeverwehungen freimachen. Das Kurhaus Hundseck, der Mittelpunkt des Skisports im nördlichen Schwarzwald, war noch am Montagmittag von der Außenwelt abgeschlossen. 2 m hohe Wegeweiser und viele Bäume sind im Schnee völlig verschwunden. Die durchschnittliche Schneehöhe in diesem Gebiet beträgt 1,80 m. Ähnliche Schneemassen sind im Nordschwarzwald in den letzten Jahren nur noch im Winter 1941/42 festgestellt worden.

Nach Auskunft der Landespolizei waren bis Montagmittag folgende Bundesstraßen noch nicht befahrbar: Die Bundesstraße 10 zwischen Ulm und Geislingen, die Bundesstraße 29 zwischen Schwäbisch Gmünd und Westheim, die Bundesstraße 28 zwischen Urach

und Blaubären und die Straße zwischen Sigmaringen und Weingarten, sowie die Schwarzwalddrohnstraße zwischen Kniebis und Ruhestein. Außerdem sind sämtliche Landstraßen auf der Ostalb durch Schneeverwehungen gesperrt. Auch die Zufahrtsstraßen nach Ulm können noch nicht passiert werden. Im Kreis Ehingen mußten von der Bevölkerung Räumkommandos gebildet werden, um den dringenden Verkehr einigermaßen aufrechterhalten zu können. In Althausen im Kreis Saugau mußte am Sonntagabend Katastrophalarm gegeben werden, weil 1 km vor der Gemeinde fünf vollbestetzte Kraftwagen in 2—3 m hohen Schneewehen festsaßen. Die Feuerwehr mußte mit Schneepflügen ausrücken, um die Fahrzeuge wieder flottzumachen.

Der Eisenbahnverkehr im Bereich der Bundesbahndirektion Karlsruhe konnte durch den Einsatz zahlreicher Schneeräumkommandos der Bundesbahn im allgemeinen aufrechterhalten werden. Nur einige kleinere Strecken waren zeitweise gesperrt.

Drei Karlsruher starben den Lawinentod
 Karlsruhe (ZSH). Bei dem Melköder Lawinenunglück kamen drei Karlsruher ums Leben. Es sind dies Walter und Gertrud Postein und Dagmar Klaseswitz.

Der weiße Tod forderte 28 Opfer

19 Tote bei Lawinenkatastrophe im Kleinen Walsertal - Verkehrsstörungen überall

München (UP). Der Süden Deutschlands und die Alpengebiete Österreichs, der Schweiz, Italiens und Frankreichs werden gegenwärtig in außergewöhnlichem Umfang von Schneefällen und Stürmen heimgesucht, die zu zahlreichen folgenschweren Lawinen- und Verkehrsstörungen geführt haben. Nach den bisher vorliegenden Mel-

dungen wurden insgesamt 28 Personen getötet und 80 in der Mehrzahl schwer verletzt.

Die größte Katastrophe ereignete sich im Kleinen Walsertal. Eine vom Hohen Ifen niedergehende Lawine verschüttete die Skihütte Melkölde, in der sich 56 Wintersportler, hauptsächlich aus Frankfurt, Darmstadt und Ludwigshafen befanden. 7 von ihnen wurden

in schwerverletztem Zustand, 30 weitere mit leichteren Verletzungen geborgen. Die übrigen 19, darunter der Hüttenwirt, seine Frau und sein, drei Jahre altes Kind waren tot. Nach Mitteilung der Bergwacht Kempton ist dieses Unglück das schwerste, das bisher durch Lawinen im Allgäu verursacht wurde.

An der Südseite der Rotwand bei Schliersee verschüttete eine Lawine eine Studentin und einen Studenten. Die beiden hatten sich zum Wasserholen nach dem 20 Meter vom alten Rotwandhaus entfernt gelegenen Brunnen begeben, als sich ein 500 Meter breites „Schneebrett“ vom Gipfelgrat löste. Die Leiche der Studentin wurde bereits geborgen, während der Student bisher noch nicht gefunden wurde.

Bei Fischen im Allgäu verschüttete eine Staublawine zwei Pferdeschlitten mit drei Bauern und einem Jungen. Einen der Bauern fand man nach mehrstündigem Suchen unter dem Schnee auf seinem Schlitten sitzend tot auf. Die anderen Bauern und der Junge kamen mit dem Leben davon.

Auch aus Italien wird Lawinengefahr gemeldet. Über das Wochenende wurden insgesamt fünf Personen in der Nähe von Sondrio und im Tal von Aosta von herabdonnernden Lawinen überrascht und getötet. Im italienisch-schweizerisch-österreichischen Berggebiet sind im vergangenen Jahr rund 300 Personen durch Lawinen ums Leben gekommen. Zwei schweizerische Arbeiter, die bei Rothenthurn ein Eisenbahngleis vom Schnee säuberten, wurden von einem Schneepflug überfahren und sofort getötet. Das gleiche Schicksal traf drei italienische Holzfäller, die im Alpella-Tal von einer Lawine verschüttet wurden. Ein italienischer Soldat, der sie bergen wollte, fand gleichfalls den Tod.

Die Bundesbahndirektion München hat mit großen Schwierigkeiten infolge von Schneeverwehungen zu kämpfen. Die Strecken Augsburg—Buchloe, Augsburg—Bobingen sowie zahlreiche oberbayrische Nebenstrecken sind von Schneemassen völlig blockiert. Zwischen Augsburg und München verkehren Omnibusse, Personen- und Güterzüge haben zum Teil erhebliche Verspätungen.

Auch in Niedersachsen haben starke Schneefälle und -verwehungen zu Verkehrsstörungen geführt. Die Eisenbahnstrecken um Hannover und im Harz mußten durch Schneepflüge freigelegt werden. Rund 800 Aufzüge „kämpften“ gegen vereiste Weichen. Fast alle Nebenstraßen im Oberharz sind unpassierbar. In den Regierungsbezirken Hannover, Hildesheim, Braunschweig und Lüneburg verunglückten wegen Schnee und Glätte fast 70 Fahrzeuge. Aus dem Sauerland, der Eifel und dem Teutoburger Wald werden ebenfalls starke Verkehrsbehinderungen gemeldet. Die Züge hatten 20 bis 40 Minuten Verspätung. Zwischen Paderborn und Scherfede lagen am Montagmorgen kilometerweit Fahrzeuge, die über die Steigung „Lange Acht“ nicht hinüberkamen. Die Stadt Mönchshaus in der Eifel ist völlig vom Verkehr abgeschnitten.

Schwere Schneestürme über der westlichen Ostsee und der mecklenburgischen Westküste machten es auch unmöglich, den Schiffsverkehr aufrechtzuerhalten. Die Sturmfluten deckten Hausdächer ab, rissen Schornsteine und entwurzelten Bäume. Auch der Fahrverkehr zwischen Danemark und Warnemünde mußte eingestellt werden.

Auch der Fahrverkehr zwischen dem Festland und der Insel Fehmarn mußte eingestellt werden. Auf der Straße Hamburg—Bad Segeberg wurde ein 19 Jahre altes Mädchen getötet, als ein mit Betonplatten beladener Lastzug an ihr vorbeifuhr. Eine schwere Sturmflut schlugerte eine Platte vom Lastwagen und traf das Mädchen so unglücklich, daß ihr die Schlagader zerrissen wurde.

Offenbacher Lederwarenmesse eröffnet

Nachfrage für echtes Leder wieder stärker

Die „Offenbacher Lederwaren-Frühjahrsmesse“ wurde am Samstag feierlich eröffnet. Mit 373 Ausstellern aus dem In- und Ausland ist die 50-jährige Frühjahrsmesse die bisher größte ihrer Art. Wie der Vorsitzende der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Lederwaren- und Kofferhersteller“, Alb. Schäfers, ausführt, haben sich die Exportchancen der deutschen Lederwarenindustrie in den letzten Monaten erheblich verschlechtert. Dies treffe vor allem für den europäischen Markt zu, da alle westeuropäischen Staaten, mit Ausnahme Belgiens, die Liberalisierung der Lederwareneinfuhr rückgängig gemacht hätten. Darüber hinaus erwache den deutschen Lederwarenerstellern im Inlandgeschäft dadurch eine verstärkte Konkurrenz, daß sich die Bundesrepublik als ein Staat mit an sich bedeutender Lederverarbeitung trotzdem an die Liberalisierungsbeschlüsse der OEEC auf dem Lederwarensektor halte.

Das wesentlichste Merkmal der augenblicklichen Entwicklung in der Lederwarenbranche — und das fällt bereits bei einem ersten Rundgang durch die Ausstellungsstände der Offenbacher Fachmesse auf — ist die Tatsache, daß sich die Nachfrage wieder stärker auf Taschen, Koffer und Etuis aus echtem Leder konzentriert. Nach Angaben von Fachleuten bestand in der Verarbeitung bisher ein Verhältnis von 60:40 zwischen Kunst- und Fellenwerkstoffen einerseits sowie Leder andererseits. Für die kommende Saison könne aber damit gerechnet werden, daß sich diese Verhältnisse ziemlich genau in ihr Gegenteil verkehren, daß also 60 Prozent der Verarbeitung auf Naturleder und 40 Prozent auf sogenannte „Plastics“ entfallen würden. Das zweite und nicht minder wesentliche Merkmal ist die starke Modabhängigkeit und die scharfe Konkurrenz in diesem Wirtschaftszweig.

BdL will Geldmarkt beleben

Um den Geldmarkt zu beleben und einen Privatkreditmarkt vorzubereiten, wird die Bank deutscher Länder künftig über die Landeszentralbanken neben den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Bundes und der Deutschen Bundesbahn auch Solawechsel der „Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide und Futtermittel“, die der Finanzierung der zentralen Getreidebevorratung dienen, anbieten. Diese Titel tragen drei notenbankfähige Unterschriften, sind durch Warenübergabe sowie durch Bundesbürgschaft voll gesichert und mit der Rediskontausgabe des Zentralbanksystems ausgestattet. Die Zinsbedingungen werden der jeweiligen Marktlage angepaßt.

„Mit allem vertraut sein“

Eine einzigartige Schule für Blindenhunde in Freiburg

Zielsicher und mit souveräner Ruhe führt der treue Vierbeiner seinen Blinden Herrn durch das Straßengewühl der Stadt. Die Verständigung zwischen den beiden ist verblüffend. Immer wieder schauen sich eilige Passanten nach ihnen um. Erstaunt und beglückt zugleich über die Milderung eines unerbittlichen Schicksals, das den Mann mit der gelben Armbinde traf. Sein Hund ist sein Gefährte geworden. Vielleicht für ein ganzes, langes Leben in dunkler Nacht. Nichts wäre jedoch verkehrter, als ihn Mitleid bewußt spüren zu lassen. Der Blinde verläßt sich auf sein ungläublich entwickeltes Tastgefühl und auf seinen vierbeinigen Freund. Beide sind sozusagen zu einer Einheit zusammengeschmolzen, die ohne laute Worte seitens des Geführten sich Tag um Tag, Stunde um Stunde immer wieder aufs neue bewährt.

Mit Dankbarkeit erinnert sich der Blinde an die Stätte der Ausbildung für seinen Begleiter. Und einer solchen Blindenführhund-Schule statteten wir einen Besuch ab. In einem Vorort von Freiburg liegt sie. Sie dürfte in ihrer Art wohl einzigartig sein: Diese Blindenführhundschule besteht seit sechs Jahren und wird von einem Kriegsblinden des ersten Weltkrieges geleitet. Mit bescheidenen Mitteln und unter schwierigsten Verhältnissen baute er sich diese vom Staat anerkannte Schule auf. Sie ist auf der Praxis des wirklichen Lebens aufgebaut. Diese Freiburger Schule arbeitet mit keinerlei Attrappen — wie dies sonst bei anderen Schulen üblich ist. Ihr Personal besteht nur aus einem sehenden Dressur, der die Hunde in die Anfangsgründe des Gehorchen- u. Apportierens einweist. Den anderen, weit schwierigeren Teil übernimmt der blinde Schulleiter selbst. Er macht die Hunde, höchstens 12 Monate alte Jungtiere, mit den gefährlichen Hindernissen der Straßen bekannt. Bis zu acht Stunden trabt er mit ihnen kreuz und quer durch die verkehrsreichsten Punkte der Stadt. Seine Methode hat sich bestens bewährt. Trotz der Gefahren, denen er sich selbst mit den noch ungeschulten Vierbeinern aussetzt.

Die Dressur dauert gewöhnlich 70 Tage. Früher benötigte man gut und gerne ein halbes Jahr dazu. Jetzt steht er seinem neuen Herrn zur Verfügung. Damit sich das Tier an ihn gewöhnt, bleibt er zunächst noch 3 bis 4 Tage in der Schule. Der blinde Schulleiter weiß in dieser Zeit seinen blinden Kameraden in seine durch jahrelange Praxis erworbenen Erfahrungen und Kenntnisse ein. Eines ist unbedingt Voraussetzung einer guten Zusammenarbeit: Zwischen Herrn und Hund muß ein fortwährender Kontakt bestehen. Ein Befehlswort vertritt das Tier naturgemäß besser als Züchtigung. Die Liebe zum treuen vierbeinigen Kameraden sollte das schon zu verhindern wissen. Auch Dritte sollten ihm gegenüber stets menschliche Vernunft und nicht krause Lieblosigkeit walten lassen, auch dann, wenn „Karo“ sich einmal in der so gut geführten Wohnungsordnung daneben benehmen sollte. Unmenschlich wäre es dann, ihn etwa an die Kette legen zu wollen. Tierliebe kann man zwar nicht in einen Menschen hineinplanzen, sie ist angeboren, aber dennoch: jeder Sehende müßte sich sagen: Dieser Hund ist der kostbarste Besitz eines blinden Menschen. Und danach sein Tun und Lassen ausrichten.

Lest die Ettliger Zeitung

Wirtschaft in Kürze

Die nächste Gewinnauflösung der Prämien-schatzanweisungen — auch „Baby-Bonds“ oder „Bundesbüchlein“ genannt — findet am 1. März in Bad Homburg statt.

Die Internationale Photo- und Kiniausstellung 1952 „Photokina“ wird vom 26. April bis 4. Mai in Köln abgehalten.

Freiburgs Ende als Landesmetropole

Wird die Breisgau-Perle Industriezentrum?

Die Bezeichnung „Landeshauptstadt“ hat sich in Freiburg nie eingebürgert. Auch von den Regierungsstellen wurde sie geflissentlich vermieden. Jetzt, wo Freiburg die „Residenz“ mit allem Drum und Dran verlieren soll, wird sich die Einwohnerschaft aber offenbar erst richtig dessen bewußt, welche konkreten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Werte mit dem Begriff Landesmetropole verbunden waren.

Die Sorge drängt sich auf, was aus Freiburg im Südweststaat werden wird. Seine politische Bedeutung wird Freiburg noch am ehesten verschmerzen, weil sich die Bewohner über diesen Punkt keinen Illusionen hingeben. Daß die Freiburger Regierung in der letzten Zeit wegen eines ministeriellen Hauskrachs über die Frage „Fortsetzung der altbadischen Politik oder Mitarbeit am Südweststaat“ nur noch recht und schlecht zusammengelassen wird, ist kein Geheimnis. Bedauerlich wäre allerdings, wenn die „Residenz“ Freiburg mit einem Mißklang begraben werden sollte. Gemessen an den positiven Leistungen der Landesbehörden in schwerer Aufbauzeit, würde ein harmonischer Abschluß die neue Entwicklung besser eröffnen.

Eine Landesbezirksverwaltung für Freiburg?

Endgültiges läßt sich über die künftige Bedeutung Freiburgs erst sagen, wenn die verwaltungsmäßige Organisation des Südweststaates feststeht. Freiburg hofft, Sitz einer etwa das jetzige südbadische Gebiet umfassenden Landesbezirksverwaltung zu werden, falls das Bundesland dezentralisiert wird. Es würde in diesem Fall Sitz einer bedeutenden Verwaltungsbehörde mit dem entsprechenden Personal-, Gebäude- und Wohnbedarf bleiben. Im Hinblick auf die Regionalverteilung bestimmter zentraler Einrichtungen, wie Oberfinanzdirektion, Rechnungshof, Verwaltungsgerichtshof, Landesforstverwaltung und andere, die im neuen, organisatorisch aufgelockerten Land nicht unbedingt in der Landeshauptstadt sein müssen, glaubt Freiburg einige Chancen zu haben. Insbesondere reflektiert es auf die Landesforstverwaltung, zumal da der Schwerpunkt der staatlichen Forsten im Südweststaat im südbadischen Teil des Schwarzwaldes liegen wird. Maßgebliche Persönlichkeiten in Südbaden, die die große gebietliche Neuordnung im Südwesten der anderen Lösung vorzogen, nehmen an, daß Freiburg mit solchen zentralen Behörden im Südweststaat besser bedacht sein werde, als dies bei einer Wiederherstellung Altbadens der Fall wäre.

Bekommt Freiburg wieder einen, wenn auch nicht mehr so bedeutenden Verwaltungsschwerpunkt, so werden sich, wie mit Recht vermutet werden darf, auch Industrie, Handel und Handwerk mit ihren Organisationen auf diesen Schwerpunkt hin orientieren und sich um ihn gruppieren.

Von der Verwicklung zur Industrie

Da Freiburg trotz allem in Zukunft nicht in dem gleichen Umfang wie bisher Behördensitz bleiben kann, ist es bestrebt, diesen Verlust durch eine Aktivierung seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten wettzumachen und seine Interessen etwas zu verlagern. Stadtverwaltung und Stadtrat wollen die bereits in den letzten Jahren mit Erfolg betriebene Neuan siedlung von Industrien, die dem Charakter Freiburgs als Stadt des Fremdenverkehrs keinen Abbruch tut, forcieren, um neue Existenzgrundlagen zu schaffen. Man versteht deshalb auch, warum sich die Stadtväter im Interesse des Bürgerwohls so sehr dem projektierten Ausbau des Flugplatzes unmittelbar vor den Toren Freiburgs widersetzen. Welcher Unternehmer errichtet einen neuen Fabrikbetrieb im Schatten eines militärischen Objektes, wenn es andere, im Ernstfall weniger bedrohliche Standorte gibt?

Wohnungslage bleibt kritisch

Bis jetzt wurden weder von der Regierung noch von den städtischen Stellen Überlegungen angestellt, wie die Räumlichkeiten der Ministerien und sonstigen Verwaltungen liquidiert und anderweitig verwendet werden sollen. Das Colombi-Schlößchen, Sitz der Badischen Staatskanzlei, eingebettet in einen Park, in dem eine hiedliche Brunnenfigur, einen Knaben auf einer Schnecke darstellend, die als leicht ironisierendes Symbol der „numme langsam“-Politik des badischen Staatspräsidenten Wohlgebot gilt, gehört der Stadt. Ob sie dort wieder das Ständesamt einrichtet oder das 1861 von einer Tochter der spanischen Gräfin Colombi erbaute Gebäude für die Aufbewahrung von Kunstschätzen und für Kunstausstellungen wie ehemals verwendet oder einem anderen Zweck zuführt, ist bisher nicht entschieden. Die Ambition, im Colombi-Schlößchen ein Spielkasino einzurichten, wie behauptet wurde, hat die Stadt nicht.

Zur Entlastung des Wohnungsmarktes wird die Stadt darauf drängen, daß die in Freiburg verbleibenden oder neu einzurichtenden Verwaltungen ausschließlich in Verwaltungsgebäuden untergebracht werden. Zur Zeit hat die Regierung noch 170 Zimmer und sechs Mansarden als Büros besetzt. Großen Hoffnungen gibt man sich in Freiburg in Bezug auf freierwerdende Wohnungen allerdings nicht hin. Die Beamten und Angestellten, die versetzt werden, müssen wahrscheinlich ihre Familien zum großen Teil vorerst in Freiburg lassen, da die Wohnungsmot an anderen Orten kaum geringer ist.

Was Kredite und die finanzielle Entlastung der Gemeinden durch den Staat angeht, verspricht sich Freiburg im neuen Bundesland erheblich mehr, als der badische Staat geben konnte. Freiburg hofft insbesondere auf kräftige Investitionspritzen für den Wohnungsbau, um mit seinem Heer von 7300 wohnungsuchenden Familien einmal fertigzuwerden.

Auch ohne Residenz ist Freiburg lebendig genug, um geistiges, kulturelles, wirtschaftliches und organisatorisch-politisches Zentrum einer großen Landschaft zu bleiben. Mit Zuversicht sieht es daher in seine neue Zukunft.

Nur alle Viertelstunde ein Atemzug

Tiere im Frostschutzkeller - Die Geheimnisse des Winterschlafs

Der Winterschlaf der Tiere ist eines der vielen bis heute noch nicht ganz enträtselten Geheimnisse der Natur. Er führt in jenes zwielichtige Reich zwischen Leben und Tod, das die Wissenschaft wohl erforscht, jedoch nicht erklären kann. Die Tiere verfallen, sobald sie ihre schnee- und kaltesicheren „Unterstände“ bezogen haben, in eine oft über ein halbes Jahr dauernde, todesähnliche Erstarrung. Nahrungsaufnahme und Stoffwechsel setzen völlig aus. Lediglich das während des Sommers aufgespeicherte Fett im Körper verbraucht sich unmerklich wie bei einer anhaltenden Abmagerungskur. Die Körpertemperatur sinkt, wie z. B. bei den Fledermäusen, auf zwei Grad Celsius und paßt sich völlig der Lufttemperatur an. Herzschlag und Atemzug machen oft nicht einmal mehr den zehnten Teil der normalen Tätigkeit aus. Fledermäuse lassen sich zum Ein- und Ausatmen sogar oft eine Viertelstunde Zeit.

Einen ähnlichen Zustand des Scheintodes erreichen indische Jogi und tibetanische Mönche nur mit äußerster Willensanstrengung, und zwar auf dieselbe Weise wie die Tiere im Winterschlaf. So wurde von der zur Erforschung dieses geheimnisvollen Zwischenreichs ins Leben gerufenen Joga-Akademie bei Bombay ermittelt, daß der Jogi im vollkommenen Trance-Zustand in jeder Minute nur noch einmal aus- und einatmet und sich dementsprechend auch sein Pulsschlag verlangsamt. Während der Mensch jedoch höchstens 30 bis 40 Tage in diesem Schattenreich untertauchen kann, verweilt z. B. der Siebenschläfer sieben Monate darin, um sich darauf bei rasch ansteigender Körpertemperatur so, als ob er sich gestern zur Ruhe begeben hätte, wieder vergnügt den vielfältigen Freuden des Daseins hinzugeben. Für diese Tiere ist der Scheintod demnach die einfachste Sache der Welt. Sie legen sich schlafen, wenn ihre Zeit gekommen ist und erwachen mit den warmen Sonnenstrahlen im Frühjahr. Ihnen kann der Winter nichts anhaben. Ihr körperliches Befinden nach dieser langen Fast- und Schlafkur zeigt keine Schwächung des Organismus, sondern eher eine Regeneration.

Je nach Veranlagung und Temperament ziehen sich viele Tiere einzeln, im Kreise ihrer Familie oder auch „haufenweise“ in ihre Frostschutzkeller zurück. Die Bienen stellen ihre Arbeit schon im Spätherbst ein und kuscheln sich alle zu einer braunpelzigen, länglichen Traube zusammen, nicht ohne ihrer Kö-

nigin und den Jungbienen fürsorglich das wärmste Plätzchen in der Mitte einzuräumen. Auch Amphibien und Reptilien lieben solche Massenlager. Die wiederum quartieren sich in alten Maulwurfbauten ein. Das Murmeltier dagegen baut sich unter Mithilfe von jung und alt zuerst einmal unter der Erde einen behaglichen Bungalow. Ist diese Arbeit getan, so wird regelrecht Heuernte gehalten. Die Gräser werden abgelesen, ausgebreitet, in der Sonne gewendet und darauf in das Winterhäuschen getragen. Dann begibt sich die Familie Murmeltier mit Kind und Kegel in das gepolsterte Appartement, räkelt sich wohligh auf dem weichen Lager und verstopft, sobald es draußen kälter wird, die Eingänge sorgfältig mit Heu. Mag es nun draußen stürmen und schneien — Familie Mungg schläft den Schlaf des Gerechten, bis der Föhn an seinem Polsterfüßchen rüttelt.

Der Hamster ist noch schlauer, indem er sich nämlich vorsichtshalber gleich noch eine Menge Vorräte anlegt, an denen er noch eine Zeit lang herumknabbert. Familie Igel wiederum, die wohl den Sommer gemeinsam verbrachte, hat der Herbststurm bereits wieder in alle Winde verweht. Sie dösen schon lange, jedes irgendwo privat für sich, auf einer kunstvoll aus Stroh und dünnen Blättern gebastelten Schlafcouch, eine starre, stachelige Kugel, unter einem Reisighaufen. Dagegen ist Madame Schnecke schon etwas vorsichtiger und gräbt sich unter den Herbstblättern wenigstens ein Schützloch in die lose Erde, worauf sie sich, in dieser Beziehung hat sie es ja am besten, ohne weitere Umstände in ihr Haus zurückzieht und die Fensterläden schließt.

Scheint ab und zu die Wintersonne etwas wirmer, so kommen z. B. Dachs und Hamster wieder zu sich und machen neugierig Erkundungsgänge in der Umgebung. Fallen diese Spaziergänge nicht befriedigend aus, so treten sie wieder in ihr Quartier und pennen weiter. Auf Tod und Leben aber geht es, wenn die Kälte zu groß wird, daß der Frost selbst noch in die Winterquartiere der Tiere kriecht. Aber auch hier hat die Natur vorgesorgt. Aus dem dümmernen Unterbewußtsein wecken nun Alarmsignale die Schläfer auf. Innerhalb weniger Sekunden erwärmt sich ihr Körper — beim Murmeltier innerhalb einer Minute um 12 Grad Celsius! — und so sind sie fürs erste dem Tod durch Erfrieren entronnen.



ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

Copyright by Carl Duncker, Berlin, durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(29. Fortsetzung)

„Sie nehmen also nur an, daß sich die beiden die ganze Zeit über vor Eingang D aufhalten haben? Bei Ihrer gestrigen Aussage aber behaupteten Sie, die beiden ununterbrochen beobachtet zu haben. Wie wollen Sie beweisen, daß Peter Breest die halbe Stunde mit Fräulein Falck vor Eingang D gestanden hat?“

Ein bitteres Lachen. „Niemand, der die beiden sah, konnte die Möglichkeit eines anderen Gedankens überhaupt erwägen.“

„Die Aussprache zwischen Ihnen und Peter Breest fand im Musiksalon in Anwesenheit von Fräulein Falck statt?“

Plötzlich griff der Kriminalrat in seine Brusttasche und legte einen Zettel vor Thomas auf den Schreibtisch hin. „Sie verloren dort einen der Ausschnitte, Herr Doktor. Haben Sie diesen alten Prozeß gegen Ihren Freund ins Treffen geführt?“

In febriger Eile überlegte Thomas. Was bezweckten diese Fragen? „Die begriffliche Erregung“, sagte er heiser.

Riedler nahm den Zeitungsausschnitt wieder an sich. „Ich habe inzwischen sämtliche Nummern der „Gazetta di Napoli“ bekommen. In dem Prozeß wurde ihr Name nicht erwähnt. Herr Dr. Holten. Wie kommt es nun, daß der Weinreisende Thiele mit diesen Zeitungsausschnitten nicht Herrn Breest, sondern Sie zu bedrohen versuchte? Wie kommt es, daß Sie bereit waren, Thiele eine große Summe außer den tausend Mark für sein Schweigen zu bezahlen?“

Thomas sprang auf. Polternd fiel der Stuhl hinter ihm zu Boden. Jetzt war sie da, die Stunde, vor der er sich immer gefürchtet hatte. Jetzt war er im eigenen Netz gefangen.

Er biß die Zähne auf die Unterlippe. Aber der unwiderstehliche Drang, sich endlich von diesem bösen Alp zu befreien, den ein unheilvolles Schicksal ihm aufgezungen hatte, löste seine Lippen.

Befremdet musterte ihn Riedler. Thomas hatte den Kopf erhoben. Ruhig und ernst blickte er den Kriminalrat an. Der knabenhafte Zug um seinen Mund war verschwunden. Ein entschlossener, willensstarker Mensch sprach.

„Sie haben recht, Thiele bedrohte mich. Und mein Fehler war, daß ich ihn nicht genau so behandelte, wie Peter Breest es getan hat. Aber es sollte wohl alles so kommen.“ Ein müdes Lächeln spielte um seinen Mund. Er setzte sich dem Kriminalrat gegenüber, den Kopf in die Hand stützend, sann er in sich hinein. Und während er sprach, durchlebte er wieder jene Geschehnisse, die ihn so oft bedrückt hatten. Die heiße Sonne Neapels lag auf der Ruinenstadt Pompeji. Peter und er hatten die neuen Ausgrabungen besichtigt. Nun streiften sie ziellos durch die abgelegenen Häuserreste. Das hohe Gras reichte ihnen bis über die Knie. Große Smaragddeckchen huschten aus den Löchern und sonnten sich...

... In der Ferne schickte der Vesuv die Pinie seines Rauchkegels in die fast unbewegte Luft. ... Ueberströmend von Lebenslust breitete Peter weit die Arme aus, als wollte er Sonne, Berge und Meer umfassen: „Ist das Leben nicht schön, Thomas?“

„Er selbst war so voller Uebermut gewesen, daß er einen Sprung über eine niedrige, zerbröckelte Mauer machte, die einst den Garten eines römischen Senators begrenzt hatte.“

Da sah er Angiolina. ... Sie lag lang ausgestreckt, die Arme unter dem Kopf geschränkt, im hohen Gras. Ihr hegebräuntes liebliches Kindergesicht mit dem blauschwarzen Haar lachte die beiden Fremden an, und ein süßer, roter Mund bestätigte voller Inbrunst: „Si, signori, vita e bella!“

Welch berausende Stunden, da sie mit dem fremden Mädchen durch die Ruinenstadt schlenderten. Angiolina hing sich an Peters Arm. Geschmeidig wie eine Gerte, auf schlanken Beinen, die der kurze Rock kaum bis zum Knie bedeckte, lief sie neben ihm her...

War er neidisch, weil Peter der Glücklichere war? Ach nein, wer hätte Peter widerstehen können? Und doch hätte er gewünscht, daß Angiolinas dunkle, glänzende Augen auch ihn angesehen hätten...

Thomas Holten ließ die Hand sinken. Er machte eine Pause, bevor er fortfuhr: „Wir gingen mit Angiolina in die Taverne, die alle Besucher Pompejis anlockt. Ein paar Straßenmusikanten sangen. Roter Wein schimmerte in den Gläsern. Lacrimae Christi, vom Abhang des Vesuvus. Was soll ich viele Worte machen. Ich weiß nur eins: Ich war berauscht von meiner eigenen Jugend, von Angiolinas Lachen, von der Sonne und dem Wein.“

Am gleichen Abend saßen wir schon in dem kleinen Zirkus, in dem Angiolina als Schulfreierin auftrat.“ Holten stand auf. Die Erinnerung leuchtete noch jetzt in seinen Zügen, sie trieb ihn ruhelos hin und her. „Die nächsten zwei Wochen waren wie ein Traum. Peter und ich wohnen in einem Hotel am Monte Calvario. Dann zog Peter aus, in eine bescheidene Albergo in der Nähe des Zirkus, wo ihn Angiolina ungestört besuchen konnte. Abends saßen wir oft auf dem Balkon, der zu seinem Zimmer gehörte. Es war eine enge Gasse. Uns gegenüber lag eine Nähstube. Die Fenster standen offen und wir hörten die kleinen Näherinnen bei der Arbeit singen. Wie verzaubert ging ich nach diesen Stunden in mein Hotel zurück. Ich war traurig, ohne daß mein Kummer geschmerzt hätte. Ich liebte Angiolina und gönnte sie doch dem Freunde.“

Dann kam der Abend...“ Thomas Holten stockte. Er sah auf Riedlers Hand, die kurze Notizen in ein Buch machte. Seine Mienen verdüsterten sich. „Es muß wohl Schicksal gewesen sein, nicht nur ein dummer Zufall. Ich habe soviel darüber gegrübelt, ob ich die Schuld daran trüge. Klarheit konnte ich nie gewinnen.“

Der letzte Abend in Neapel. Ich hatte meine Rechnung im Hotel beglichen und meine Koffer bereits an Bord der „Citta di Napoli“ gebracht, die im Morgengrauen den Hafen ver-

lassen sollte, um nach Oran zu fahren. Dort erwartete mich mein Vater. Von Peter und Angiolina hatte ich mich bereits verabschiedet.“

Thomas strich sich die blonde Haarsträhne aus der Stirn und starrte zu den getüftelten Decke des Büros hinaus. „Sehen Sie, das war wohl die entscheidende Sekunde. In der ich den Entschluß faßte, noch einmal in die Stadt zurückzukehren. Ich konnte nicht abfahren, ohne Angiolina noch einmal gesehen zu haben. Ich traf sie und Peter in der Kantine des Zirkus Verani. Der Clown Valenti saß an ihrem Tisch. Er gab Wein aus, weil er ein Engagement an einem großen Zirkus bekommen hatte, der nach Südamerika reiste. Ich war in einer sentimentalischen Stimmung und trank. Plötzlich, ich weiß nicht mehr wie es kam, entspann sich zwischen Peter und Angiolina ein Zank. Ein Zank, wie er so häufig unter jungen Liebenden ausbricht. Angiolina warf ihr Glas zu Boden, daß es geklirrte, schrie, daß sie Peter hasse und ihn nie mehr sehen wolle. Ohne auf unsere Beschwichtigungen zu hören, lief sie hinaus. Peter rannte hinter ihr her.“

Auch ich ging kurz darauf. Es war schon spät. Das Leben in den Gassen Neapels war erstorben.“

Thomas Holten atmete schwer. Er schloß die Augen, in seinen Mienen arbeitete es. Wie schon so oft, durchlebte er diese kurzen Stunden so klar und ohne alle Schatten, die die Erinnerung über ferne Dinge wirft, daß er meinte, jetzt in diesem Augenblick wieder durch die Gassen Neapels zu streifen.

Der Mond schien hell und das Meer rauschte im warmen Nachwind. Die Rosenstöcke neigten sich unter der Last ihrer Blumen. Ihr süßer, betörender Duft erfüllte die Straßen. Glitzernd hingen die Sterne am Himmel.

Thomas spürte, wie sein Herz sich zusammenkrampfte. Er wiegte den Kopf hin und her. „Weshalb müßte ich in jener Nacht Angiolina treffen? Sie kam aus einer engen Gasse auf mich zu. Ihre erste Frage war gleich: „Hast du Peter gesehen?“ Ich schüttelte den Kopf.“

(Fortsetzung folgt)